

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsdiat, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 138.

Mittwoch den 15. Juni.

1904.

## Der Schulkompromißantrag und die Nationalliberalen.

Die Resolution, die der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei am Sonntag nach „sechshündiger lebhafter Aussprache“ zu dem Schulkompromißantrag gefaßt hat, läßt erkennen, daß die lebhafteste Protestbewegung aus den Kreisen der Partei gegen die Beteiligung der Nationalliberalen an dem Kompromiß doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Stellungnahme des Zentralvorstandes geblieben ist. Es ist überaus interessant, zu verfolgen, wie die maßgebenden Instanzen der Partei der Stimmung der Wählerschaft Schritt für Schritt haben Rechnung tragen müssen. Die Stellung des Zentralvorstandes zur Simultanfrage, wie sie in dem am Sonntag gefaßten Beschlusse zum Ausdruck kommt, ist eine ganz andere und wesentlich freundlichere, wie die der nationalliberalen Landtagsfraktion und insbesondere die Stellungnahme des Herrn Gadenberg im Abgeordnetenhaus anlässlich der Beratung des Kompromißantrags. Der Kompromißantrag legt die Konfessionalität der Schule als Grundfest und gestattet die Simultanfrage nur als „Ausnahme“. Die erste Abschwächung hat diese unzureichende Stellungnahme gegen die Simultanfrage allerdings schon durch die Landtagsfraktion selbst erfahren, in der Fraktionsführung unmittelbar nach Pfingsten, in der nach dem Bericht des offiziellen Parteiorgans der Antrag dahin interpretiert wurde, daß nicht nur, wie es in dem Kompromißantrag ausgesprochen ist, die bisherigen Simultanfragen, wo sie kraft Gesetzes bestehen, erhalten bleiben sollen, sondern daß auch, weiterhin die rechtlichen Voraussetzungen festgelegt werden sollen, unter denen auch in anderen Landesteilen die Errichtung neuer Schulen möglich ist. Das war die erste Wirkung des lebhaften Protestes der Wähler gegen die Fraktion. Der Zentralvorstand ist dieser Stimmung im Laufe noch weiter entgegengekommen, indem er die Erwartung ausdrückt, daß die Landtagsfraktion befreit sein werde, „der Simultanfrage eine rechtliche Stellung zu verschaffen, die nicht nur die gesetzlich und tatsächlich bestehenden Simultanfragen unverändert aufrecht erhält, sondern auch die Weiterentwicklung dieses Schulsystems auf der Linie seiner grundsätzlichen Gleichberechtigung möglich macht.“

Von der Tolerierung der Simultanfragen als „Ausnahme, wie sie in dem Kompromißantrag konzipiert wurde, hat sich die nationalliberale Partei also in der kurzen Spanne Zeit seit Beratung des Antrags unter dem Druck der Mißstimmung großer und nicht der schlechtesten Kreise der Wählerschaft bis zu der Forderung der „grundsätzlichen Gleichberechtigung“ hindurch gemauert. In allen entschieden liberalen Kreisen wird es mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden, daß die nationalliberale Partei sich dieser besseren Erkenntnis nicht verschlossen hat, und daß das Kompromiß mit den Konservativen hoffentlich nur eine vorübergehende Verirrung vom Wege des Liberalismus gewesen ist. Mit der Annahme dieser Resolution ist selbstverständlich ein gesetgeberisches Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen auf dem Boden des Kompromißantrags ausgeschlossen.

## Rußland und Japan.

Meldungen von Belang über kriegerische Operationen liegen sonst nicht vor. Der bevorstehende Eintritt der Regenzeit dürfte auch den Heeren beider Nationen weitere Unternehmungen bis auf weiteres verbieten, und währenddem würde General Kuropatkin die erwünschte Gelegenheit zum Sammeln der russischen Streitkräfte finden. Der große Schlag zu Lande wird daher vor der Regenzeit kaum noch zu erwarten sein. Der Besetzung von Samakfi durch die Japaner nach kurzem Gefecht, der im allgemeinen nur wenig Wert beigelegt wurde, wird nach einer Meldung des „Vol. Anz.“ aus Tokio in militärischen Kreisen die größte Wichtigkeit beigegeben, da durch

sie die Bedeutung der natürlichen Festung Mutentzin, des strategisch wichtigsten Punktes an der Straße von Fonghinwangtscheng nach Mukden, aufgehoben wird und Mukden und Liaojang bedroht werden. Die Japaner sind dadurch in den Stand gesetzt, die russischen Stellungen von der Hanke aus zu überwachen und Kuropatkin am Vormarsch nach dem Süden zu verhindern.

Der japanische General Du meldet amtlich, daß die Zahl der in der Umgebung von Kantschan von den Japanern aufgefundenen russischen Gefallenen sich auf 10 Offiziere und 664 Mann beläuft und daß dieselben von der japanischen Militärverwaltung sorgsam und mit militärischen Ehren beerdigt worden sind; außerdem wurden in der Nachbarschaft der Lagerplätze noch ungefähr 30 Gefallene von japanischen Truppen beerdigt.

Die japanische Abteilung, die in Port Adams gelassen war, um die Bewegung der Russen nach Süden aufzuhalten, wurde, wie nach einer „Neuer“ Meldung in Nankiang erzählt wird, angegriffen und umzingelt, nachdem sie vorher einen Scheinrückzug angetrieben hatte, die russischen Streitkräfte, die 800 Mann verloren haben sollen. Die Russen zogen sich auf Kaitschou zurück. Etwa 2000 Mann russischer Infanterie, die aus der Richtung von Kaitschou kamen, sind heute morgen mit großen Proviant- und Lagerzügeln hier durchgekommen. Die Russen haben ihre Stellungen 8 Meilen südlich von hier aufgegeben.

Die Besetzung Weihaiwei, die bekanntlich von China an England überlassen ist, wird, wie in einer Zuschrift an die „Times“ hervorgehoben wird, nur so lange in britischem Besitz bleiben, als die Russen in Port Arthur sind. Tatsächlich heißt es in dem in Peking am 1. Juli 1898 von dem englischen Gesandten Claude Mac Donald abgeschlossenen Vertrag: „Um Großbritannien einen brauchbaren Hafen in Nord-China zu verschaffen und zum besseren Schutz des britischen Handels in den benachbarten Meeren der englischen Regierung Weihaiwei in der Provinz Schantung und die anliegenden Gewässer zu überlassen, so lange Port Arthur von den Russen besetzt gehalten wird.“ Der Wortlaut ist ganz klar, schreibt die „Köln. Ztg.“ hierzu, und die Verpflichtung zur Räumung beim Uebergang Port Arthurs in nicht-russische Hände bindend.

## Deutsch-Südwestafrika

In Deutsch-Südwestafrika ist Generalleutnant von Trotha eingetroffen. Er meldet vom Sonntag: Bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors von Glasenapp soll der südlich des Waterberg am Omurambo bei Matafo vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Dabania.

Ueber das Gefecht bei Nganzira am 9. April berichtet das „Militär-Wochenbl.“ noch: Die Stärke des Feindes wird auf etwa 3000 Gewehre geschätzt. Die Ausdehnung seiner halbkreisförmigen Stellung betrug etwa eine Meile. „Der Feind hatte sich tapfer gemehrt und durch seine zahlreichen Gegenhöhe bewiesen, daß er den Wert der Offensiv erkannt hatte. Seine Führer, darunter einer sogar in deutscher Offiziersuniform, führten zum Teil mit geschwungenem Säbel den Leuten voran, während die Weiber hinter der Front die Kampfesmut der Krieger aufweizten. Die Verluste auf feindlicher Seite waren nach Aussage von Gefangenen schwer. Gefunden wurden etwa achzig Leichen, doch war bei der Erstellung des Gefechtsfeldes ein eingehendes Abfinden nicht durchführbar. Stellenweise wurden fische Gräber entdeckt, in welche der Feind seine Gefallenen, darunter einige Großleute, eilig verscharrt hatte. Gebeutet wurden etwa 350 Kinder, 10 Gebete, meist Henry Martinis, und einige Infanterieuniformen.“ Unsere verhältnis-

mäßig geringen Verluste (4 Tote, 7 schwer, 5 leicht Verwundete) sind der sorgfältig durchgeführten Vorbereitung des Angriffs durch Artilleriefeuer zu verankern.

Ueber die christlichen Herero schreibt eine deutsche Farmerfrau, deren Gatte von den Herero erschossen und die bei der Ausraubung und Einschüchterung der Farm selbst durch zwei Schüsse verwundet wurde, in einem von der „Chemn. Abg. Ztg.“ veröffentlichten Brief an einen Chemnitzer Geistlichen: Die Herero, wenigstens die Anführer und Mörder, sind fast alle Christen, denen seit fünfzig Jahren das Christentum gepredigt wurde. Wenn ich ihnen ihre Sünden vorhielt, bekam ich zu verschiedenen Malen die im Wortlaut ganz gleiche Antwort: „Ach, weißt Du denn nicht, daß Christi Blut uns rein macht von allen Sünden; wenn wir nachher zum Abendmahl gehen, sind uns alle Sünden vergeben.“

Eine Abordnung südwestafrikanischer Farmer unter Führung des Farmers Erdmann aus Haris bei Windhof ist, wie schon gestern gemeldet, in Berlin eingetroffen. In einer Versammlung, zu der Reichstagsabgeordnete und Vertreter der Presse für Sonnabend eingeladen waren, wurde der durch den Aufstand hervorgerufene Gesamtschaden von den Anwesenden auf 6 bis 7 Millionen Mark geschätzt. Etwa 100 Anwesen seien vollständig vertrieben. Die Ursache des Aufstandes erklärten die Anwesenden nicht in Ueberrissen der Händler und Farmer, sondern in dem Fremdenhaß der Herero. Man habe sehr beliebte Farmer ermordet, nur weil sie Deutsche gewesen, und sehr verhasste geschont, die Buren und Engländer seien. Die Herero seien meist besser bewaffnet, als die deutschen Anführer — die Waffen seien ihnen von der Grenze der portugiesischen Kolonie her zugegangen. Der Regierung wird vorgeworfen, daß sie sich mit Samuel Njabarero eingelassen habe, der ein großer Säuser und Spielbube sei und von seinen eigenen Stammesgenossen gehaßt werde, daß sie durch Einrichtung der Eingeborenenreservate die Eingeborenen in dem Misfirauen bestärkt habe, daß ihnen das ganze Land abgenommen werden solle. Ferner wird der Regierung vorgeworfen, daß sie die Eingeborenen und Händler immer gegen die Anführer unterstützt habe. Als jänberden Funten, der in ein Pulverfaß fiel, bezeichnet eine von den Anwesenden zur Begründung ihrer Entschädigungsansprüche ausgearbeitete Denkschrift die unglückselige Verordnung, welche bestimmte, daß alle Forderungen an die Herero mit dem 1. April 1904 verjähren sollten.“ Die Herero glauben ihren wirtschaftlichen Untergang vor Augen sehen zu müssen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Führer der ehemaligen ungarischen Nationalpartei, Graf Albert Apponyi, legte am Sonntag vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht ab, in dem er entgegen den verbreiteten Erklärungen über seinen Rücktritt vom politischen Leben erklärte, daß er danach trachten werde, das Programm der ehemaligen Nationalpartei durchzuführen. Dasselbe halte an der Gemeinsamkeit mit Oesterreich und dem Dualismus fest, enthalte jedoch eine besonders ausgeprägte Erweiterung des nationalen Gedankens durch Betonung der gesonderten staatsrechtlichen Stellung des Königs von Ungarn, sowie nationale Forderungen auf militärischem Gebiete. Als neuen Programmpunkt stellte Apponyi die Trennung der Zollgemeinschaft mit Oesterreich auf. Nach der Rede des Grafen Apponyi wurde die Gründung einer neuen Nationalpartei verhandelt.

**Frankreich.** Zur Karthäuser-Millionen-Affäre in Frankreich wird berichtet, der nationalistische Deputierte Gauthier de Clagny habe dem Handelsminister mitgeteilt, er werde an ihn zu Beginn der Kammeröffnung am Montag die Frage richten, welche Maßnahmen er bezüglich des Beamten zu ergreifen gedenke, der vom Ministerpräsidenten als



Urheber der Bestechung angegeben worden sei. Mehrfach wird behauptet, daß Gaubier de Glagny die Maßregelung des Generalstabs der französischen Abteilung der Weltausstellung von St. Louis Lagrave verlangen würde. Dieser ist, wie verlautet, telegraphisch aufgefordert worden, nach Paris zurückzukehren. In mehreren Blättern wird behauptet, daß der feinerseit in die Angelegenheit des Cornelius Herz verwickelte Ingenieur Habert, der gegenwärtig eine hervorragende finanzielle Stellung besitze, in der Karthäuser Affäre die Rolle eines Unterhändlers gespielt habe. Ein Freund Haberts erzählt jetzt, vor etwa drei Jahren, als das Gesetz über die Aufhebung der Kongregationen vorbereitet wurde, habe man ihn aufgefordert, nötigenfalls die Fabrikanten der Karthäuser zu kaufen. Habert habe damals zu Lagrave, der Beamter im damaligen Handelsministerium Millierand war, geküßelt, ohne dabei im entferntesten an eine Bestechung zu denken, die Karthäuser seien bereit, 2 Millionen herzugeben, wenn ihre Kongregation zugelassen werde. — Habert läßt nach dem „Sofalana“ verbreiten, er sei niemals der Vertrauensmann der Karthäuser gewesen. Er habe es für nützlich gehalten, der Regierung seine Privatinformation mitzuteilen, daß die Karthäuser es nicht gleich anderen Orden auf gewaltsame Ausbreitung ankommen lassen wollen, sondern für die Erlaubnis des Verbleibens in Frankreich zwei Millionen zu opfern bereit wären.

**Schweiz.** Der Schweizer Bundesrat wählte den bisherigen Schweizerischen Gesandten in Wien Dr. de Caparède zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Deutschen Reich. — Der Moranschlag gegen den russischen Gesandten Schabowsky in Bern erregt in Petersburg, wie der „Röln. Zig.“ telegraphiert wird, großen Unwillen. Der Attentäter Jindki hatte mehrfach Drohbriefe an Schabowsky gerichtet, die dieser, wie behauptet wird, den zuständigen schweizerischen Behörden mitteilte mit der dringenden Bitte, Jindki an der Ausführung seiner Drohungen zu verhindern. Trotzdem hätten die Schweizer Behörden Jindki weder ausgewiesen, noch unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Eine Auffklärung scheint dringend geboten zu sein. Der Attentäter Jindki hat sich längere Zeit auch in Wien aufgehalten. Er war dort oft mit der Behörde in Kontakt geraten und wegen Schiffschwindsels zu geschnittenem Gefängnis verurteilt worden. In den betreffenden Prozessen wurde zur Kennzeichnung Jindkis mitgeteilt, daß er aus Dänemark ausgewiesen worden war, weil er versucht hätte, sich dort dem Zaren zu nähern. Als der Zar feinerseit nach Wien kam, wurde Jindki von der Polizei verhaftet, Wien zeitweilig zu verlassen.

**Belgien.** In Belgien ergaben die Stichwahlen zu den Provinzialräten nach dem „Verf. Tagebl.“ am Sonntag einen eklamanten Sieg der Liberalen, die insgesamt 35 bis 40 Sitze hauptsächlich auf Kosten der Christlichen gewannen. In der ultrakatholischen Universitätsstadt Löwen gingen den Christlichen drei Sitze verloren; die Sozialisten hatten einigen Erfolg. Das Ergebnis diesen Wahlen ist insofern wichtig, als die Provinzialräte ihrerseits 26 Mitglieder des Senats wählten.

**Spanien.** Der spanische Ministerat beschloß, daß in Ceuta und Melilla arabische Schulen errichtet, sowie, daß für die mohammedanischen und jüdischen Moscheen konfessionelle Schulen gegründet werden sollen. — Eine Bombe platzt am Sonntag in der Kirche zu Baijas, Provinz Orense, und richtete bedeutende Verwüstungen an. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. — Zwischen Spanien und Frankreich besteht nach einer im spanischen Senat gegebenen Erklärung des Ministers des Auswärtigen, Cam Pedro, bezüglich Marokkos kein Uebereinkommen; es seien nur Verhandlungen eingeleitet worden.

**Türkei.** Ueber einen Vorfall auf den Geheimagenten im Hildy Kiof, London Bey Kenfighlon, berichtet das Wiener „K. K. Telegraph. Korrespondenz-Bureau“: Kenfighlon, ein katholischer Amerikaner, wurde Sonntag morgen in der Großen Straße in Pera von einem Manne angefallen und an der Kehle mit einem Eiselt verundet. Der Angreifer, den man für einen Türken hält, ergreif die Flucht. Die Verletzung des Geheimagenten ist keine schwere. — Zur Verhinderung von Eisenbahnattentaten hat die türkische Regierung nach einer Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“ verschiedene Maßnahmen getroffen. Jeder Bahnhof wird von zehn Soldaten besetzt. Alle Sendungen sollen vor der Aufgabe, wozu möglich außerhalb des Bahnhofs, untersucht werden. — Die Unterführung des Eisenbahnanschlags in Mazedonien hat, wie die „Wiener Vol. Kor.“ aus Saloniki meldet, folgendes ergeben: „Am 4. Juni erschien ein bekannter Fuhrmann aus dem Dorfe Poptschewo bei dem jüdischen Kaufmann Ben David auf der Station Strumica und übergab ihm eine Kiste, die an den Juden Magris in Saloniki als Gilgut befördert werden sollte. Der Auftrag hatte nichts Außergewöhnliches und erweckte auch keinen Verdacht. Der Fuhrmann gab an, den Auftrag von

einem Bulgaren aus Poptschewo erhalten zu haben, der seit jenem Tage verschwunden ist. Die Wahl der jüdischen Vermittler erfolgte, um jeden Verdacht zu zerstreuen, da die Juden sich der revolutionären Bewegung fernhalten und zur türkischen Regierung stehen.“

**Marokko.** Zur Absetzung des Sultans von Marokko soll nach einer „Times“-Meldung aus Tanger ein über ganz Marokko verbreitetes Komplott organisiert worden sein. Dasselbe habe nichts mit dem letzten Auslande gemeinsam, sondern habe seinen Ursprung in den gebildeten und religiösen Klassen und werde von vielen hervorragenden Persönlichkeiten unterstützt. Der Zustand sei vereinbart worden, bevor das englisch-französische Abkommen bekannt war; er sei durch das Abkommen jedoch verhäßt worden, da der Sultan jetzt angeklagt werde, das Land an Frankreich zu verkaufen. Der Sultan, dem das Bestehen der Verschwörung bekannt sei, werde vielleicht gezwungen werden, fest zu verlassen und werde in diesem Falle wahrscheinlich nach Tanger gehen. — Von dem in Marokko von Briganten gefangen genommenen Amerikaner Berdicaris hat ein in London lebender Schriftsteller einen Brief vom 4. d. M. aus dem Lager der Banibiten erhalten, in dem Berdicaris erklärt, der Zweck seiner Gefangennahme sei, die Freilassung von Mitgliedern des Stammes Rasutis sicher zu stellen, die verräterischer Weise von dem Gouverneur von Tanger gefangen genommen und eingekerkert worden seien.

## Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser begab sich Montag morgen in der Uniform des 2. Garde-Dragoner-Regiments im Automobil vom Neuen Palais zum Truppenübungsplatz Döberitz, wo er um 5 1/2 Uhr bei Priort eintraf. Er besichtigte hier das 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiment und wohnte einer Gefechtsübung der beiden Regimenter bei, an der auch Truppenteile der anderen Waffengattungen teilnahmen. Der Kaiser sah hierbei eine weitere für Südwestafrika bestimmte Feld-Batterie. Bald nach 9 Uhr traf Se. Maj. im Döberitzer Lager ein, frühstückte im dortigen Offizierskasino und begab sich dann mit Sonderzug nach Berlin, wo er nach einer Besichtigung der Anlagen am Brandenburger Tor zum Schlosse fuhr. — Nachmittags wohnte der Kaiser dem Armees Jagdbrennen in Hoppegarten bei. Die allerhöchsten Herrschaften waren mit Sonderzug von Berlin gekommen und hatten am Abend Hoppegarten einen offenen Bierpanner mit Spitzreitern besichtigt; der Kaiser trug Leibarbeitsuniform, die Kaiserin eine weiße Robe. Den Majestäten fuhr Graf Lehndorf und Oberstallmeister Graf Bebel voraus. Mit ihm erschien der Kronprinz, vorher bereits mit Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. Im Kaiserpostillon wurden die Majestäten von dem Vorstand des Union-Klubs und den Proponenten des Armees Jagdbrennens General der Kavallerie von der Planig und Oberst v. Köller empfangen. Anwesend waren fast alle Herren des Hauptquartiers. Das Publikum begrüßte die Majestäten mit lauten Hochrufen, die Musik spielte den Pappeneimer Marsch. Den drei siegreichen Reitern des Großen Armees Jagd-Kennens hängte der Kaiser alsbald die Ehrenpreise aus: dem ersten einen großen goldenen Doppelhelmschild, dem zweiten eine silberne Bombe, dem dritten einen silbernen Pokal. Das Rennen um den silbernen Schild des Kaisers gewann der Verteidiger von 1903 Herr Weinberg mit seinem „Somali“. Nach diesem Rennen kehren die Majestäten nach Berlin zurück, von Sanssouci und Hofrasen geleitet.

(Zur Monarchen-Zusammenkunft in Kiel.) Der Kaiser beabsichtigt gutem Vernehmen nach, dem König Edward von England auf seiner Reise nach Kiel entgegenzufahren, und zwar soll die Begrüßung beider Monarchen am 24. d. M. abends oder am 25. morgens in Brunsbüttel erfolgen. Zu diesem Begrüßungsakt wird die vierte Matrosen-Artillerieabteilung in Kurhaven eine Ehrenkompanie von etwa 120 Mann stellen, die aus sämtlichen drei Kompanien der Abteilung gebildet wird. Dieser Ehrenkompanie wird die gesamte Musikkapelle und das Spielmannskorps der Kurhavener Garnison beigegeben. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ erhält eine Reihe von Verschönerungen für den Besuch des Königs Edward. Das Dordrecht wird mit seltener Pracht ausgestattet.

(Kolonialpost.) Ueber einen Zusammenstoß der deutschen Schusuppe in Ostafrika mit belgischen Soldaten im Kongogebiet wird gemeldet: Der in Antwerpen eingelaufene afrikanische Postdampfer brachte die Nachricht mit, daß Leutnant von Ueberstein von der deutsch-afrikanischen Schusuppe an der Spitze von 90 Mann ein fonsolisches Dorf am Kascharu belegt habe und daß ihm belgischerseits Hauptmann Eng mit vier weißen Offizieren und 300 Soldaten entgegengesandt werden sollte.

## Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 13. Juni.) Das Abgeordnetenhause erledigte heute beidseitig in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Aufhebung von Bestimmungen des Berggesetzes auf die Arbeiten zur Aufschüttung von Stein- und Kalksteil und von Solen in der Provinz Hannover und betreffend die Erweiterung des Hofes im Stadort. Die Vorlage betreffend Abänderung der Vorschriften über die Zulassung von Bergbauern und über die Wahl zum Provinzialparlament in der Provinz Posen wurde nach der Kommissionsschlußfassen in zweiter Lesung erledigt, nachdem Minister v. Hammerstein sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt hatte. Das neue Widschadengesetz wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsschlußfassen angenommen. Eine längere Debatte entstand bei dem § 2, der die Termine der Schenkzeit für die einzelnen Wärdarten enthält. Hierauf lag ein gleichlautender Antrag des freil. Ventorp und des Abg. v. Seiwitz vor, wonach die Schenkzeit für männliches Rot- und Dammsilb entgegen dem Beschluß des Herrenhauses und der Kommission des Abgeordnetenhauses nur vom 1. März bis 30. Juni dauern sollte. Ferner beantragte Abg. v. Seiwitz, die Schenkzeit für Hühner nur vom 1. Januar bis 30. April festzusetzen, Landwirtschaftsminister von Podbielski, den der Zentralkomitee vorzeitig seine eigene Vorlage preisgeben zu haben, bildete seine Freunde aber die über die Regierungsvorlage hinausgehenden Beschlüsse des Herrenhauses aus, die sich die Kommission des Abgeordnetenhauses zu eigen gemacht hat. Das Plenum hielt die Kommissionsbeschlüsse gut; die Abänderungsanträge fanden keine Mehrheit. Heute der Abg. v. Seiwitz bisher in seinen Vorträgen im Gegensatz zu den Interessen der Interessen des Landwirtschaf in den Vordergrund gerückt, lo unternahm er später bei dem § 6 einen Sturmlauf gegen die für den Vertrieb von Wild aus Kälthäusern während der Schenkzeit zugelassene Ausnahmegestaltung, die die Kommission des Abgeordnetenhauses im Gegensatz zu den Herrenhausbeschlüssen obligatorisch gemacht hat. Herr von Seiwitz wollte die Ausnahme nur für die Grenzen des Gemeindegrenzes zulassen in dem Kälthäuser gelegen sind. Abg. Hirschfeld von der freiwillichen Volkspartei beklagte energisch die in diesem Antrag enthaltene Beschränkung. Einzigemal wurde heute v. Seiwitz mit seinem Vortrage nicht fertig mit der Tagesordnung. Zweite Lesung des Aufschüttungsgesetzes zum Reichs-Schuldengesetz.

— Eine Stellungnahme des Abgeordnetenhauses zur Frage der Verwendung von Geldern der in Konkurs geratenen Pommerbank für Kirchenbauten durch den Oberhofmeister der Kaiserin Frhr. v. Mirbach regt die „Tägl. Rundschau“ an. Das Blatt meint, das Abgeordnetenhause habe zur Verhinderung dieser Angelegenheit um so mehr Anlass, als dem Minister v. Podbielski in der Öffentlichkeit über die Pflicht der Rückzahlung dieser den geschädigten Aktionären entzogenen Gelder eine Auffassung aufgetrieben worden sei, die unmöglich die Auffassung des gefassten Staatsministeriums sein könne, weil sie eine Frage von der höchsten moralischen Bedeutung und von der größten politischen Tragweite lediglich unter dem Gesichtspunkt des formalen Rechtes beurteile. — Die „Frankf. Zig.“ schreibt zu dieser Frage: „Als der Spielhagenkrach gekommen war, geriet Frhr. v. Mirbach (nach den Spendenbanken) an die Pommerbank, obgleich deren Geschäftseingehung schon seit Jahren scharf kritisiert worden war. Die „Frankf. Zig.“ hatte Jahr für Jahr auf anfängliche Geschäftse der Bank hingewiesen. Derartige Kleinigkeiten hinderten den Oberhofmeister nicht, die ominöse Geschäftseingehung einzugehen. . . . Es ist ganz lehrreich, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, wie die Titelverleihung der Pommerbank damals, im November 1900, ausgenutzt wurde. Ein besonderes Merkmal des königlichen Wappens auf dem Titelblatt bediente sich des Hofbanktitels zur besonderen Empfehlung der Pfandbriefe der Pommerbank, also gewissermaßen als einer Garantie für die Bonität dieser Pfandbriefe, und diese Prosküre ging besonders den evangelischen Kirchengemeinden zu, denen der Bedarf für die Kirchengemeinden empföhlen wurde. Als wir dies Verfahren geipellen, erwuchs der Pommerbank ein Verteidiger in der „Post“, die die Sicherheit der Pommerfischen Hypothekenspfandbriefe betonte und unter Voraussetzungen auf die „Frankfurter Zeitung“ schrieb: „Wer also noch nicht jeder geschäftsmäßigen Legit verlustig gegangen ist, der wird gerade jetzt in einer Aktion der Pommerbank zur Befestigung ihrer Werte in so seriösen Kreisen, wie es die Kirchengemeinden sind, eine Art Manifestation für die moralische Unantastbarkeit des Anklus erleben.“ Dr. Herr v. Mirbach vielleicht dieser Verteidiger der moralischen Unantastbarkeit der Pommerbank bekannt, der schon ganz vergessen hatte, daß eben erst Kirchengemeinden ihr Geld an den Spielhagenkrach verloren hatten? Wenige Monate darauf kam auch bei der Pommerbank der Krach, nachdem die „Post“ noch eine Anzahl vertrauensvoller Leute angelockt hatte.“ — Die Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses hat dieser Tage einen Beschuß im Sinne der Agrarier gefaßt. Sie hat beschlossen, über die Petition der Städte auf wiederholte, gebührenfreie Unterführung von Fleisch in Gemeinden mit Schlachthausabhang sowie über die Petition des Fleischerverbandes auf Ermäßigung der Schlachthausgebühren zur Tagesordnung überzugehen.



**Zwangsvorsteigerung.**  
**Mittwoch den 15. d. M.,**  
**vormittags 9 1/2 Uhr,**  
 bestellere ich im Casino hier eine große Partie  
 Herren- und Knabennützen,  
 Vorleger, Blüsch-, Filz-, Ledern-  
 und Haarbütle, Glacehand-  
 schuhe, Herren- und Damen-  
 reifschuhe, Kontorstiefeln,  
 Boas, Frauenpantoffeln,  
 Kindermützen und Kinderhüte,  
 Barett, Muffe, Socken, Ein-  
 ziehschuhe, div. Filzschuhe u.  
 Filzpantoffeln, ca. 9 1/2 Meter  
 Stoff, usw. usw.  
 Dieuktion wird eventl am 16. und 17.  
 Juni cr. fortgesetzt.  
 Merseburg, den 13. Juni 1904.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**  
**Mittwoch den 15. Juni,**  
**nachmittags 2 Uhr,**  
 verfertige ich im Schützenhaus hierseits  
 1 Partie Blusen u. Kleider-  
 stoffe etc. nach diesem 1 kl.  
 Sofa, 1 Walchisch, 1 Kinder-  
 wagen, Bilder u. versch. and.  
 gebr. Sachen  
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung  
**Louis Albrecht,**  
 Auktionator.

**Gute woll. Kinderfeischärpe**  
 zu verkaufen **Oberreitstraße 22.**

Ein vieradriger und ein dreiadriger  
**Kinderwagen**  
 stehen billig zu verkaufen **Barthstraße 3.**

Ein fast neues  
**Herrenrad**  
 ist billig zu verkaufen **Wettestr. 3, 2 Tr.**

**1 sprunfähiger Bullen**  
 1 1/2 Jahre alt, zu verkaufen  
**Wilhelm Meisner, Arzberg b. Bellingen**  
**Mk. 750000**  
 will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur  
 2. Stelle ausleihen. Zinssfuß von 3 1/2 % an.  
 Direkte Offerten unter **ER V 10 post-**  
**lagernd Weimar** erbeten.

**Markt 1500**  
 hinter 3000 Mt. (Baukassa 570, Laxe 11 200)  
 sofort gefällig. Offerten unter „1500“ an die  
 Exped. d. Bl. erbeten.

**Preisgekrönt!**  
  
**BLITZ-WICHSE**  
 Chemisch Fabrik, Köthen i. Anh.  
 Invermerkt die vorzüglichste Wichse des  
 Gezeigert. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen  
 einen prachtvollen, festschwarzen und blieben  
 den Glanz, schmelzt das Leder und ver-  
 braucht wenig Wasser. — Nur echt  
 in roten Dosen zu 100 Pf.  
 General-Debit und Groß-Verkauf für Kreis  
 Merseburg bei **Paul Berger, Ing. Fr.**  
**Hermann-Müller, Neumarkt-Platz, 2.**  
 Verkaufsstellen bei:  
**Wilhelm Wolf, Steinstr.**  
**Joh. Trommer, Unteraltenburg.**  
**C. Rimmerer, Schmoleitz.**  
**Georg Meißner, H. Mittelstr.**  
**A. Wegel, Dompf.**  
**H. Sieber, Salische Str.**  
**C. Winkler, Oberreitstr.**  
**Friedrich Bege, Weiße Mauer 12 c.**  
**Carl Pfeiffer, Delgrube.**  
**Dr. Weis Gläser, Gotthardstr.**  
**Carl Heide, Hofmarkt.**  
**Carl Steger, Bismarckstr. 9.**  
**Otto Birk, Breitestr. 1.**  
**Carl Schmidt, Unteraltenburg.**  
**G. Dötcher, Sand 18.**  
**Joh. Weber, Globigauerstr. 5.**  
**Wilhelm Bahmann, Markt.**  
**A. Dietz, Bismarckstr. 4.**  
**W. Meißner, Neumarkt.**  
**F. Müller, Kaufmann, Wallendorf.**  
**Karl Voigt in Köthen.**  
**Schubmachermeister Deuss, Schaffstr.**  
**Paul Jung, in Frankeleben.**  
**Kaufmann Schröder, Bismarckstr. 20.**  
**Kaufmann Busch, Bismarckstr.**  
**Ernst Chue, Köthen.**  
 Weitere Verkaufsstellen werden  
 vergeben.  
 Nur in diesen Verkaufsstellen in Original-  
 dosen a 10 und 20 Pf. allein echt.

**Zollinhalts-Erklärungen**  
 hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delgrube 5.**

**Casino.**  
**Mittwoch den 15. Juni 1904,**  
**abends 8 1/4 Uhr,**  
**Einmaliges humorist. Konzert**  
 der berühmten und einzig dastehenden  
**Seidel-Sänger.**  
 Anerkannt beste und eleganteste Herrensingsgesellschaft Leipzigs.  
 Inhaber des Kunsttheaters für Quartettgesang.  
 Vollständig neues, hier noch nie gehörtes Elite Programm.  
 Nur Originale.  
 H. A.: „Rufland und Japan“, „Der Rittmeister in Ver-  
 legenheit“, „Theophil Nordleucht“, „Die drei Schanis“, sowie der  
 größte Schlager der Saison: „Der grobe Wirt“, oder „Die Geier-  
 märker in Sachsen“. Verfasst von Seidel-Bennewitz.  
 Vorkaufsstücken, sowie Familienkarten 3 Stück 1,20 Mt. sind zu haben bei den  
 Herren: Kaufmann **Scharig**, Direktor. Kaufmann **Altendorf**, H. Mittelstr., u. **Casino.**  
 Bei günstiger Witterung findet das Konzert auf der freien Sommerbühne statt.



**Fahrrad,**  
 steht gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu  
 erfragen in der Exped. d. Bl.

**Zwei Angellaffebrenner,**  
 steht gut erhalten, billig zu verkaufen  
**Reitbahnstraße 6.**

**Militär-, Vereins-,  
 Turner-, Schüler-  
 und Kindertrommeln.**  
 Trommelfäden in großer  
 Auswahl.  
 Tambourfäden u. Besandteile.  
**Reparatur:**  
 an sämtlichen Instrumenten  
 Saiten für alle Schlag- und Streichinstru-  
 mente zu haben bei  
**Hugo Becher,**  
 an der Geisel, Nähe des Marktes.

**Fahnen**  
**Reinecke, Hannover.**

**Ein heller**  
 verwendet stets  
**Dr. Oetker's Pudding-Pulver**  
**à 10 Pfg.**  
**Fructin**  
 1 Pfd. für 45 Pfg. giebt  
 600 Gramm feinsten Tafel-Honig.  
 Millionenfach bewährte Rezeptur  
 gratis von den besten Geschäften.

**Honig,**  
 garantiert reines Naturprodukt aus eigener  
 Imkerei, empfiehlt das Pfund 1 Mt.  
**Heinrich Lager, Werneburg, Markt 8**

**Erfurter Blumenkohl**  
 empfiehlt von jetzt ab in stets frischer Ware  
**Frau Schubert,**  
 Johannisstr. 15. Marktand Obst-Edc.

**Neue saure Gurken**  
 a Stück 10 Pf.  
**neue fette Matjes-Heringe**  
 a Stück 10 Pf.  
**neue Malta-Kartoffeln**  
 a Pfd. 11 Pf. empfiehlt  
**Wilh. Kösteritzsch.**

**Butterbrotpapier-  
 Automaten,  
 Butterbrotpapier-  
 Rollen,  
 Klopfpapier-Automaten,  
 Klopfpapier-Rollen,  
 Klopfpapier in Paketen,  
 Klopfpapierpakete f. d. Reise**  
 offeriert  
**M. C. Schultze**  
 Gotthardstraße 44.

**Magenleidenden**  
 telt sich aus Dankbarkeit gern und unent-  
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
 vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
 geliehen hat.  
**A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen,**  
 b. Frankfurt a. M.

**Trockenschmitzel**  
 gute beste Qualität empfiehlt  
**Paul Göhlseh, Neumarkt.**

**Maltakartoffeln,**  
 große meistreich Frucht, a Pfund 10 Pfg.,  
 empfiehlt  
**A. Speiser,**  
 Breitestraße 7.

**Keine Motten mehr!**  
 beim Gebrauch von **Falkonin.**  
 Falkonin treibt jede Motte aus.  
 Falkonin zerstört die Wur.  
 Falkonin klebt angeteilt.  
 Falkonin ist auch im Gebrauch.  
 Falkonin schadet in jedem Kleiderkasten.  
 Gibt in Paketen zu 10 und 25 Pfg.  
 nur in den Drogen von **C. Weber,**  
**F. Berger, Wilh. Meißler.**

**Es ist unmöglich**  
 sich ohne Erfahrung euer Vorkauf von den  
 unverschiedlichen Bedingungen gegen alle Pantun-  
 reinigkeiten, die sich alle e der  
**Original-Teichwiesel-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Erdvogel und Kreuz  
 von **Bergmann & Co., Berlin N. W. v. U.**  
 zu machen. Preis pr. Stück  
 50 Pf. bei:  
**Apotheker Fr. Hanbner.**

**Zur Abhaltung  
 von Versteigerungen**  
 sowie zur Anfertigung von  
**Lizen u. Nachlassverzeichnissen**  
 empfiehlt sich stets bei courtoisester Bedienung,  
**Louis Albrecht,**  
 Auktionator,  
**Sirtenstraße 4.**

**Jäger und  
 Schützen.**  
 Treffpunkt zur  
 Abreise a Jäger-  
 fest in Sangere-  
 hausein. Besthof  
**Der Vorstand.**  
 Sonntag früh 6 Uhr.

**Christliches Volksfest**  
 für innere Mission  
**am Sonntag den 19. Juni,**  
**nachm. pünktlich 1/4 Uhr,**  
 im Garten der „Reichsfrau“  
 (bei ungünstigem Wetter im Saale).  
 Herr **P. Hochbaum** aus Berlin (früher  
 in Magdeburg) wird aus seiner Tätigkeit in  
 der Stadtmision, Gefängnisbesetzung u. a. er-  
 zählen. Der Vortragshörer des Jünglingsvereins  
 wird mitwirken.  
 Alle evangelischen Gemeinden sind herzlich  
 eingeladen.  
**P. Delius.**

**Warburg.**  
 Vorzüglichen Mittagstisch  
 im Annonement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt  
**K. Dietrich.**

**Tivoli-Theater.**  
**Mittwoch 15. Juni 1904**  
**Gastspiel Fanny Musäus**  
 vom Stadttheater Königsberg.  
**2. Klaffervorstellung zu  
 halben Kaffeepreisen.**  
**Wilhelm Tell.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Fried. v. Schiller.  
 Walter, Fels Knabe, Fanny Musäus.  
 Speerlich numm. 75 Pf., 1. Platz numm.  
 50 Pf., 2. Platz 40 Pf.

**Bellevue.**  
**Mittwoch den 15. Juni cr.,**  
**nachmittags 4 Uhr,**  
**Abonnements-Konzert**  
 der hiesigen Stadtkapelle  
 (Dir. Fr. Hertel).  
 Billets im Vorverkauf a 30 Pf. bei  
 den Herren **Erhauer, H. Mittelstr.,** und  
**Diebold, Dom 1.**  
 Abonnementsbillets 6 Stück für Mt.  
 1,50 an der Abendkasse zu haben.

**hausgeschlachte Wurst**  
**Friderike Vogel, Hofmarkt 9.**

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
**Brenzlicher Adler.**  
 Mittwoch Schlachtefest.  
 Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Wurst.**  
**C. Tauch.**

**Wäsche**  
 zum waschen und plätten wird angenommen.  
 Frau **Heilmann, Hildstr. 10, II.**

**Ein Kind**  
 wird in Pflege gegeben oder kann als eigenes  
 angenommen werden **Surzeir. 8, 1 Tr.**  
**Reiche Heirat!** Junge Witwe Mt. 40000  
 Vermögen. (Mein Kind ist als eigen anzuer-  
 kennen). Geheligmiste Herren — auch ohne  
 jedes Vermögen — wollen sich unter „Reform“  
 Berlin S. 14 begeben.

**Warme Heide meiner Frau geb. Schmidt**  
 etwas auf meinen Namen zu borgen,  
 da ich für nichts hafte.  
**Joh. Müller, Köglitz.**

**Einen Hausburschen**  
 von 14-16 Jahren sucht zum sofortigen Antritt  
**L. Kellermann, Neumarkt 26.**

**1 Laufburschen,  
 1 Tischlerlehrling**  
 Gebrüder Malpricht.

**bedeutender Verdienst!**  
**Tüchtiger Verkäufer,**  
 nur besserer Mann, möglichst gebildeter Abwal-  
 ler oder Pferdebesitzer, zum Besuche von  
 Pferdebesitzern für den Verkauf eines patent-  
 ierten Waffen-Artikels, den jeder haben  
 muß, gesucht. Fast gar keine Mühe. **Hohe**  
**Provision** unangenehme Offerten über gegen-  
 wärtige und bisherige Tätigkeit von Herren,  
 die sich ausschließlich allein dem Artikel  
 widmen wollen, an die General-Verwaltung,  
**Fa. Goldschmidt, München,**  
**Reinhardtstraße 9.**

**Junge Mädchen,**  
 im Schneidern geübt, werden gesucht  
**Burgstraße 5, II.**

**Junger freundliches Mädchen**  
 wird für ein feineres Delikatess-Geschäft nach  
 Halle als Verkäuferin gesucht. Gehalts-  
 terminis nicht Bedingung. Offerten unter **A**  
**30** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Mädchen,**  
 17 Jahr alt, sucht zum 1. Juli Stellung für  
 Küche und Hausarbeit. Näheres zu erfahren  
**Neumarkt 57, im Laden.**

Ein junges Mädchen wird sofort als  
**Aufwartung**  
 gesucht **Poststraße 3.**

**Aufwartung**  
 für 2-3 mal in der Woche gesucht  
**Burgstraße 13, I.**



Schneeweiße Wäsche  
ohne Bleiche  
gibt  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Marke Schwan.

**Wachstuchreihe**  
a Meter 90 Pf. offeriert die  
**Ederhandlung Max Plaut,**  
H. Ritterstraße 13.

**Nächste Woche Ziehung!**

**XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.**

**Nur 1 Mark das Loos, 11 Loose für 10 Mark** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **Herm. Semper, Magdeburg, Breiteweg 44.**

Ziehung: 20. u. 21. Juni d. J. Zur Verloosung gelangen  
**I Equipage m. 2 edlen Pferden 6000 Mark.**  
Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark.  
I eleganter Jagdwagen mit 2 Juckern 3000 Mark.  
Einspänner-Stadtwagen 2000 Mark.  
**20 edle Pferde i. W. v. 20000 Mk.**  
**30 erstkl. Fahrräder** (darunter Daueräder) und 1 mod. Motorweirad i. W. v. 6000 Mark.  
u. **1946** sonst. werthv. Gewinne im Ganzen **2000** Gewinne im Gesamtwerthe von **56000 Mark.**

**Loose a 1 Mk. erhältlich in Merseburg bei Carl Brendel, Leop. Meissner (Heinrich Schulze jr. Nachf.), Rich. Schurig, Kaufmann, Louis Zehender, Renfer, Max Faust, Kaufmann, Karl Kunth, Otto Loebus, Hermann Pfantsch. In Cülfenbors bei M. Krause, Gaitzschhofel. In Rätzschau bei Kaufmann Gützke und überall, wo feine Leinwand ausgingen. Wiederverkäufer erhalten bei Ausgabe von Referenzen Loose in Kommision.**

**Täglich frische Erdbeeren**  
bis morgens 8 Uhr  
**Leunaerstrasse 1.**

Steis frische **Erdbeeren**  
empfehlen billigt **Otto Lippold, Handelsgärtner, Bismarckstr.**

Täglich frische Pfirsiche **und Erdbeeren**  
empfehlen Frau Gützke, Gottschalkstr. 5, im Gemüseheller.

**Die Wanderer Motorzweiräder Modell 1904**



zeichnen sich durch größte Vollkommenheit aus. Ihre Vorzüge im Besonderen sind: gebiegene, einfache Konstruktion, starrer Rahmenbau, kostloser, ruhiger Lauf, günstiger Alenenzug und hervorragende Kraftleistung. Päämter bei der Qualitätsfahrt Mailand - Nizza mit der goldenen Medaille.

**Wanderer-Fahrradwerke**  
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.,  
Schönau bei Chemnitz

Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrrad u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

**Leichte Wäsche**  
bietet den Hausfrauen die ächte  
**Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife**  
seit vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt. Zu haben das Pfd. 32 Pf. bei  
**Auguste Berger, Seifenhandlung, Wilh. Kötteritzsch, Otto Classe, Carl Elkner, Fr. Frz. Herrfurth, Carl Kundt, H. Schulze, Jul. Trommer, E. Wolff.**

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe**  
Marke „Frauentob“, bester Anstrich für Fußböden.

**Leinöl-Firniss**  
schnell trocknend, nicht nachbleibend.

**Oelfarben,**  
in allen Nuancen.

**Emaille-Lackfarbe (weiss),**  
für Fenster, Türen, Waschtische etc., trocknet in 4-5 Stunden.

**Bronzen, Schablouen, Pinsel, Bohnerwachs etc.**

offeriert zu billigen Preisen  
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie, Entenplan.**

**Kgl. Bad Lauchstädt.**  
Saison vom 19. Mai bis Mitte September.

**Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle**  
mit Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne. Bestes Fabrikat von unübertroffen Haltbarkeit im Tragen. Qualität:

I. Beste,	Blaustern, mit blauem Stern	) 1. bis 5. Strang.
II. Prima,	Rothstern, „ rothem Stern	
III. Mittlere,	Violetstern, „ violetem Stern	
IV. Zonsumwolle I,	Grünstern, „ grünem Stern	
V. Zonsumwolle II,	Braunstern, „ braunem Stern	

Jede gewünschte Stärke und Drehung  
Zu beziehen durch die Handlungen.



Weisse und farbige **Wachstuch-Beisen,** elegante Konfektion, 4,50, 5,—, 6,—, 7,— Mark.  
**Hildebrandt & Rulfes.**

**Sofas,**  
Schnühle, Bettstellen m. Matraken  
in allen Preislagen stets v.orrätig bei  
**Ernst Bernhard,**  
Markt 26.

**Gartenmöbel**  
verkauft wegen vorgerückter Saison und Platzmangel  
**10 Proz. unter Preis.**  
Eisenwarenhandlung

**Otto Brelschneider**  
Man achte genau auf Schuhmarke  
**„Elefant“**  
beim Einkauf von **Elfenbein-Seife.**

**Linon-Sonnenschirme**  
hochpart, 3, - 4,50, 6,50, 7,50, 10,- bis 35 Mark, eifelhelle Feinheit.  
Schirmfabrik  
**F. B. Heinzel,**  
Halle a. S., Leipziger Str. 98.

**Nähr Malzkaffee**  
bestes und Nahrungsmittel  
Ceylon Kaffeeersatz



**Ceylon-Malzkaffee**  
u. Kaffee Sarragozafabrik  
Röhrsdorf-Chemnitz.  
Zu haben bei:  
**Paul Göhlich, Neumarkt, Carl Rauch, Markt 28, Wilh. Schumann, Hülberstr. 20, A. Weizel, Domplatz.**

**Möbel, Spiegel, Sofas**  
sehr sauberer Arbeit und von prima Materialien  
empfehlen in reicher Auswahl billigt  
**Paul Pertz, Hülberstr. 2.**

**Ausgelämmtes Damenhaar**  
kauft **Eduard Witzel, Gottschalkstr. 21.**  
Hierzu eine Beilage.





Parlamentarisches.

— Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist nunmehr offiziell auf den 22. Juni, 2 Uhr nachmittags, anberaumt worden.

— Ins Herrenhaus berufen wurden Graf Albrecht v. Alvensleben-Schönborn und Burggraf Georg zu Dohna-Findenstein auf Findenstein.

— Zwischen den Konservativen und der Regierung wird unausgesetzt darüber verhandelt, welche Teile der wasserwirtschaftlichen Vorlage noch vor der Beratung vom Landtage verabschiedet werden könnten. Auf die Verabschiedung sämtlicher vier Meliorationsvorlagen, die die gänzliche Beseitigung der Kanal-enthaltenen Vorlage zur Folge haben würde, will die Regierung keinesfalls eingehen, um ihre Kapitulation vor den Agrariern in der Kanalfrage nicht jetzt schon vor aller Welt offenkundig zu machen. Die Konservativen werden aber nachdrücklich mit sich bandeln lassen; wie es heißt, wollen sie sich, um die Regierung nicht gar zu sehr zu kompromittieren, mit der Annahme von zwei dieser Vorlagen durch Abgeordnetenhaus und Herrenhaus „begnügen“, in der Erwartung, daß die Regierung alsdann diese beiden Gesetze auch unverzüglich in Kraft setzt. Mit der Verabschiedung der andern beiden wollen die Konservativen in bewährter patriotischer Bescheidenheit sich bis zum Herbst gebulden.

— Wie wir hören, finden im Kultusministerium schon seit 8 Tagen täglich 5 bis 6 stündige Beratungen über die gesetzgeberische Formulierung des Schulkompromißantrags statt. Bei den Konservativen, wie bei der Regierung herrscht der lebhafteste Wunsch, die mit den Nationalliberalen auf dem Boden des Kompromißes erzielte Verständigung möglichst schnell in die legislative Tat umzusetzen, bevor die Nationalliberalen etwa unter dem Druck der nachstehenden Opposition harter Schichten ihrer Wähler ihre Stellung zu dem Kompromiß einer Revision unterliegen. Herr v. Heydebrandt u. d. Laß, der Führer der Konservativen, konsentiert regelmäßig über den Gang der Beratungen im Kultusministerium mit dem Ministerialdirektor Schwarzlopf. Man nimmt im Abgeordnetenhaus an, daß die Vorlage noch in diesem Herbst dem Landtage zugehen wird.

Volkswirtschaftliches.

\*) Auf dem Verbandstag des Deutschen Gastwirtsverbandes wurde in Nürnberg verhandelt über die Befreiungen der Genossenschaft deutscher Tonseger, die Gastwirte zu besteuern für die in ihrem Betriebe zum Vortrag gebrachten Musikstücke. Biele-Berlin beantragte eine Resolution, in der die Vereinbarkeit ausgesprochen ist, den deutschen Tonseger einen bestimmten Anteil an den Erträgnissen ihrer Werke zu sichern, gleichzeitig aber auch die Schaffung eines Schutzverbandes vorgeschlagen wird, welcher Mitglieder sämtlicher Interessentengruppen umfassen soll, um einen Weg zu finden, welcher die Rechte der Autoren wahr, ohne den Angehörigen des Wirtesverbandes untragliche Härten aufzuerlegen. Diese Resolution wurde aber einstimmig abgelehnt und ein von Wolter-Berlin namens des Vereins der Saalbesitzer von Berlin vorgeschlagener Antrag angenommen: „Im Interesse des Gastwirtsverbandes und des Musikfeldes soll die Verbandseitung Verträge mit der Genossenschaft der Tonseger nicht abschließen dürfen.“ Zur Empfehlung seines Antrages führte Wolter-Berlin aus: Den Gastwirten werde seitens der Tonsegergesellschaft eine Privatsteuer auferlegt, wie kein Staat und keine Stadt sie von ihren Bürgern erhebe. Miquel würde sich im Grabe umbreien, wenn er sehen könnte, was seine Lehrlinge sich erlauben. 1600 Komponisten, die der Gesellschaft angeschlossenen seien, bildeten tatsächlich nur einen verschwindenden Teil der deutschen Tonseger, und in erster Linie dienen sie den Interessen eines Strauß, eines Miluders, einer Cosima Wagner und denen von Verlegerfirmen wie Bote u. Bock usw. Diese hängten die armen Komponisten als Schild heraus und suchten damit im Trüben zu fischen. Die Gastwirte seien also nur die Lasttiere einiger millionenreicher Komponisten und Verleger. Er warne den Gastwirtsverband, mit dieser Gesellschaft irgendwelche Verträge abzuschließen oder eine Schutzkommission zu bilden. Dies werde immer nur ein fauler Friede sein, und da sei ein föhlicher Krieg viel besser. Wenn ein Herr Strauß einmal 50 000 Mark und einmal 30 000 Mark für die Genossenschaft der Tonseger bewilligt habe, so sei das gewiß nicht der schönen Augen der Tonseger wegen geschehen, sondern deshalb, weil Strauß diese Beiträge als gute Kapitalanlage betrachte und sie doppelt und dreifach wieder herauszubekommen hoffe. (Lebhafter Beifall.) Der Redner empfiehlt schließlich die Annahme eines längeren Antrages, in dem der Gastwirtsverband es ausdrückt, daß im Interesse des Gastwirtsverbandes und des Musikfeldes

die Verbandseitung keine Verträge mit der Genossenschaft deutscher Tonseger abschließen dürfe. Angenommen wurde ein Antrag Eulst, gegen die übermäßig hohe Besteuerung des Bieres in den Dörfern Jella, St. Blasii und Mchlis vorstellig zu werden, und, falls die Bekämpfung dieser hohen Steuer nicht anders als auf verwaltungsgerichtlichen Wegen durchzuführen ist, einen angemessenen Zuschuß aus Verbandsmitteln bereitzustellen. Zur Begründung wurde angeführt, daß in den genannten Dörfern pro Hektoliter von den Wirten 4,17 bzw. 2,91 Mk. gezahlt werden, während Privatleute und Flaschenbierhändler für eingeführtes Bier nur 65 Pf. zu entrichten haben. Einen den Interessen der Allgemeinheit wenig entsprechenden Standpunkt nahm der Verbandstag in der Frage des Flaschenbierhandels ein. Bei Beratung über den Erlaß des preussischen Handelsministeriums gegen den Flaschenbierhandel wurde die Absendung einer Petition an das preussische Ministerium beschlossen, in welcher gebeten wird, unter Beibehaltung der Berechtigung für Brauereien, Flaschenbier auf vorherige Bestellung an Konsumenten direkt zu liefern und unter Beibehaltung der konsessionierten Bierverlagsgeschäfte den Flaschenbierhandel überhaupt als konsessionspflichtig zu erklären. In den Verammlungen kam auch der Vorschlag zu Tage, den Flaschenbierhandel vollständig zu verbieten.

Provinz und Umgegend.

† Großerbertha, 10. Juni. Nachdem hier seit Jahrzehnten kein Missionfest gefeiert worden ist, soll das diesjährige Eboral-Missionfest am 19. d. Mts. in der hiesigen Gemeinde abgehalten werden. Die ganze Festsche, auch der Gottesdienst, soll bei günstigen Wetter in dem schattigen Ortswäldchen am Westeingang des Dorfes stattfinden. Der schöne Festplatz liegt nur 2 Kilometer vom Bahnhof entfernt. Da unser Ort außerdem von einem Kranze nahegelegener Dörfer mit einer freudigen und kirchlich gesinnten Bevölkerung umgeben ist, so darf wohl auf zahlreiche Festgäste gerechnet werden. Schon jetzt werden daher in der Stille umfassende Vorbereitungen getroffen, um das Fest möglichst schön und vollständig zu gestalten. Insbesondere wird auch unser Männergesangsverein, der in diesem Jahre sein 75jähriges Stiftungsfest feiert, in dankenswerter Weise zur reicheren Ausgestaltung des Festes beitragen.

† Heilsfeld, 13. Juni. Beim Baden ertranken ist gestern nachmittags im „Häutenpumpel“ der 22 jähr. Bergmann Otto Kuf von hier. Er muß, als er ins Wasser sprang, noch zu erlert gewesen sein. Kuf konnte nur als Leiche an das Ufer gezogen werden.

† Magdeburg, 13. Juni. Die antisemitische „Sachsenchau“ in Magdeburg veröffentlicht folgende von ungläublicher Gefinnungseröheit zeugende Notiz: „Ein achtentworfener Warenhausbrand suchte am Freitag früh das Warenhaus von Gebrüder Barasch hier selbst heim. Um 3 Uhr früh quoll Rauch aus den Fenstern. Die herbeigeeilte Feuerwehr stellte fest, daß mehrere Ballen und Dielen in Brand geraten waren. Selbstverständlich wurde der Brand bald gelöscht. Es ist zu bedauern, daß das Feuer nicht zu einer Zeit auffam, in welcher das Warenhaus von Landwirten und deren Frauen und Töchtern gefüllt war, welche bei ihrem Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung fast ausnahmslos dem Warenhaus einen Besuch abstatuten. Die guten Leute hätten dann einmal etwas erlebt, an das sie ihr ganzes Leben gedacht haben würden.“

† Schönebeck a. E., 10. Juni. Wie die „Magd. Zig.“ hört, hat Geh. Kommerzienrat Allessendorf auf sein Gebot von 80 000 Mk. Pacht für Gottesgnaden den Zuschlag erhalten. Mitbewerber war der bisherige Pächter, Amtsrat Diege, der eine geringere Summe geboten hatte.

† Wittenberg, 10. Juni. Ein verlorenes Menschenkind scheint der gestern mit 606 Mark durchgebrannte Kaufmanns-Verding über „Gehilfenhändler zu sein. Der 18 jährige junge Mann, der von seiner Großmutter, welche den gleichen Namen trägt und die von einer kleinen Pension lebt, erzogen und von Grund und Boden aus verzogen worden ist, hat ihr die viele Mühe, die sie sich um ihn gegeben, nicht gedankt; überall, wo ihn die Großmutter als Kaufmannslehrling angebracht, wurde er wegen schlechter Streiche entlassen. Am 1. April erhob er die Pension der Großmutter, fuhr damit nach Berlin und kam nicht eher zurück, als bis er den letzten Groschen verjubelt hatte. Gleich darauf verübte er einen Selbstmordversuch. Aber seine Großmutter brachte ihn nach mancher vergeblichen Mühe doch wieder vor einigen Tagen in dem Expeditions-Geschäft von H. C. Dehne unter. Hier wurde er, mit unbegreiflichem Vertrauen beehrt, mit 606 Mark zur Post geschickt, er ist aber mit dem Gelde auf einem Rade zum Tore hinaus und wahrscheinlich nach

Berlin gefahren, wo er die 606 Mark wohl im beschleunigten Verfahren anbringen wird.

† Sandersleben, 9. Juni. Das Gesuch der Handwerkerkammer um Bewilligung eines Beitrages von 75 Mk. zu den Restaurierungen wurde in der letzten Gemeinderatsitzung einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß kleineren Städten keine Vorteile aus derartigen Einrichtungen erwachsen können.

† Köthen, 13. Juni. Einen graufigen Hund machte heute früh der Streckenwärter auf der Magdeburg-Halle-Leipzig Bahn. Dicht neben dem Weise bei Kilometer 51,7, etwa 600 Meter südlich der hiesigen chemischen Fabrik Aue-Zeig, lag der verstümmelte Leichnam eines ungefähr 35 jähr. Mannes. Die Art der Verletzung läßt nur auf Selbstmord schließen; sie waren so schwerer Natur, daß der Tod sofort eingetreten ist. Die Person des Toten ist noch nicht ermittelt, anscheinend ist es ein Fremder. Der Mann trug einen Aufsteckanzug aus graugrünem feinstem gewebtem Stoff, Schürhalskragen, weißes Wachenhemd, Socken, schwarze Schuhe, Papiermanchetten, graue baumwollene Handschuhe und weißen, flachen Strohhut mit schwarzem Band. In einem schwarzledernen Portemonnaie waren ein zerbrochener Gering (ohne Abzeichen) und ein zerstückeltes 50-Pfennigstück. Der Tote muß sehr kurzschichtig gewesen sein, er hatte eine goldene Brille Nr. 6 oder 9 bei sich.

† Torgau, 11. Juni. Der Kronprinz hat zu dem am Donnerstag im Union-Rennen zu Berlin-Göppertarten vom Grabiger „Rathos“ erfochtenen Sieg den Oberlandtschallmeister Grafen Ledendorff telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

† Gärtsberg a., 12. Juni. Gestern und heute wurde hier der 30. Verbandstag des Feuerwehrr-Verbandes für den Reg.-Bez. Merseburg abgehalten. Die Beratungen wurden gestern nachmittags im Ratshaus aufgenommen, wo die von 74 Wehren entsandten Vertreter durch Bürgermeister Weidlich begrüßt wurden. Nach dem Vorbringen, Stadtrat Eise-Wittenberg, erstatteten Verbandsberichte gebören dem Verbands 141 freiwillige Wehren mit 6700 Mann und 175 Pflichtwehren mit 4660 Mann an. Der von Presh-Halle gegebene Kassenbericht weist 537,38 Mk. Einnahmen und 275,32 Mk. Ausgaben nach. Bräutigam-Zeig gab den Bericht über die Provinzial-Unterstützungskasse der öffentlichen Sozialisten für 1903/4. Es wurden insgesamt 124 Unfälle mit 15 838 Mk. entschädigt; an laufenden Unterhaltungen an geschädigte Feuerwehrlente bzw. deren Hinterbliebenen wurden in 41 Fällen 9411,65 Mk. gezahlt. 102 Unfälle kamen bei Bränden und 22 bei Unfällen vor. Conrad-Torgau wurde als Auswahlsmitglied gewählt und Mansfeld als Vortr. für den 31. Verbandstag im Jahre 1906 bestimmt. Der Vorträge wurde als Delegierter zum Deutschen Feuerwehrtag (3. bis 6. Sept. 1904) in Mainz gewählt. Schließlich wurde ein Antrag der Feuerwehr Sangerhausen auf Abänderung des Leiter-Regier-Reglements beraten. Am Abend hatte die hiesige Wehr den Gästen ein Fest bereitet. Heute vormittags erfolgte eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr von Gärtsberg a. und Löschmänner nach besonderem Programm. Am Nachmittag bewegten sich die Feuerwehrlente in heilichem Festzuge nach der Gärtsberg, wo Konzert stattfand. (S. Zig.)

† Leipzig, 12. Juni. Gestern abend 9 Uhr ist der Schleisenschleifer Clair, der gegenwärtig im Schützenhofe auftritt, verunglückt. Als er am Ausgange der Schleife war, stieß er an der Kante derselben an und zog sich einen doppelten Bruch des rechten Armes und eine Kopfverwundung zu. Er wurde sofort nach der auf dem Schützenhofe befindlichen Sanitätsstation und von da nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Dort erwiesen sich die Verwundungen als schwer, aber nicht direkt lebensgefährlich. Uebrigens ist Mr. Clair ein Schiffe mit Namen Defar Gansauge. Er ist im Jahre 1872 zu Albersdorf in Sachsen geboren und seit einigen Jahren verheiratet.

† Leipzig, 12. Juni. Die Stadt Leipzig ist um eine monumentale Lebenswürdigkeit reicher; Heute vormittags wurde die nach den Plänen der Architekten Ruff und Müller erbaute Michaeliskirche auf dem Nordplatz feierlich eingeweiht. Der in vornehmem Renaissancestil gehaltene Bau, bei dem sich auch kräftige moderne Anklänge in der genialen Architektur zeigen, reiht sich den hervorragenden Bauten Deutschlands würdig an und kommt, auf völlig freiem Platze stehend, weithin durch die auf den Platz mündenden Straßenzüge sichtbar, prächtig zur Geltung.

† Dresden, 14. Juni. Zum Aufsehen des Königs wird noch gemeldet: Der Befehlshaber im Garten ist dem König gut bekommen. Die letzte Nacht war durch Altemot weniger gestört. Der König hat mehrere Stunden geschlafen.

† Dresden, 10. Juni. Hier wurde der von





der Kriminalpolizei verfolgte Einbrecher Franz Ziebell verhaftet, der dringend verdächtig ist, zahlreiche Einbrüche verübt zu haben. Als ihm der Boden in Berlin zu heiß wurde, ging er nach außerhalb und verübte Einbruchsdiebstähle in Stettin, Stenbal, Tangermünde, Rostock, Magdeburg und so weiter. Bei ihm wurden Pfandscheine über verstoßte Wertgegenstände, sowie Uhren und Schmuckstücke vorgefunden, die sämtlich aus Diebstählen herrühren. Außerdem besaß er 3 im Besitz von verschiedenen Legitationspapieren, die er gefälscht hat und dazu benutzte, um unter falschem Namen zu reisen.

7 Chemnitz, 13. Juni. In der Nacht zum Sonntag schloß sich in einem Abort des hiesigen Hauptbahnhofes der Leutnant Paul Armin Benus vom 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 in Jwidau, der von einem Oberleutnant des genannten Regiments ins hiesige Militäruntersuchungsgefängnis eingeliefert werden sollte, eine Kugel in den Kopf. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Garnisonlazarett übergeführt.

## Vokalnachrichten.

Merseburg, den 15. Juni 1904.

Am Montag fand im Kreisstagsaal die diesjährige Mitglieder-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für Merseburg-Land statt. Bei dieser Gelegenheit wurde die vom Verein zum ersten Male veranstaltete Ehrung weiblicher Diensthilfen und Landwirtschafter, weiblicher Angestellten vorgenommen. Die Feier wurde eingeleitet und beendet durch Gesang der hiesigen Präparanden-Anstalt; die Diplome nebst Sparfassenbüchern wurden von der Vorsitzenden Frau Gräfin d'Hausenville mit einer entsprechenden Ansprache ausgeteilt. Es sind ausgezeichnet mit einer Belobigung und einem Sparfassbuch über 10 Mark: Bertha Zimmermann, bei Frau R. Cranz-Vorburg; Marie Radtich bei Fräulein Koch-Wehlig; Bertha Schüller bei Frau R. Dietrich-Hollen; Emma Ritter bei Frau Gasthofbesitzer Heine-Schladebach; Anna Angermann bei Frau Fleischermeister Frigische-Lügen; Marika Mögling bei Frau Kaufmann Walther-Laudschütz; Anna Jacob bei Frau Kaufmann Berner-Schaffhüt; Emma Emilie Höbe bei Frau Albert Kämpfe-Rigen; Frieda Paul bei Frau Gutsbesitzer Ernst Hoppe-Zigfiden; Anna Ebert bei Frau Drehtischer Schreiber-Reinhold; Emilie Wittsching bei Frau Drehtischer Frenzel-Raschig; Louise Zahn und Minna Richter, beide bei Frau Annemann-Scharf-Draus. Sämtliche Borgenannte sind zwischen 5 und 10 Jahren im Dienst einer Herrschaft gewesen. Mit einer ehrenvollen Anerkennung und 20 Mk. wurden bedacht: Hedwig Söllner, seit 11 Jahren bei Frau Kaufmann Berner-Lipen; Ida Steihsberg, seit 10 1/2 Jahren bei Frau Drehtischer-Schladebach-Groß-Scholorpp; Bertha Rehme, seit 12 Jahren bei Frau Schnepfer-Kleinräufendorf; Emma Schmidt, seit 12 1/2 Jahren bei Frau Alwin-Räuber-Räpzig. Entschieden eine ehrenvolle Anerkennung und 30 Mark: Friederike Schöder, seit 22 Jahren bei Frau Amtsvorsteher Winkler-Briegsch, und Amalie Hoffmann, seit 21 Jahren bei Frau Fabrik-Direktor Köllig-Bentzenhof. Dem feierlichen Akt wohnte eine große Anzahl Vereins-Mitglieder bei.

Die Volkshörbe hat in diesen Tagen am Parkhaus auf hiesigem Neumarkt und am Burkhardt'schen Stadthute vor dem Kaufmann neue Briefkästen anbringen lassen. Die Anwohner werden dies Entgegenkommen unseres Postamtes jedenfalls dankbar anerkennen.

Auf das heute Mittwoch Abend im „Kasino“ stattfindende humoristische Konzert der Leipziger Seidel-Sänger sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Der rührige Direktor der hiesigen Stadtkapelle beschäftigt im Laufe dieses Sommers eine Reihe Abonnements-Konzerte am Mittwoch-Nachmittagen abzuhalten. Das erste dieser Konzerte findet heute im „Elysäum“ statt. Wegen des Billerverkaufs verweisen wir auf das heutige Inserat.

Als am Montag Abend der Mühlenkrappe Wegel und der Müller Schängel von hier, die in der hiesigen Dammühle beschäftigt sind, den Fahrstuhl von der zweiten Etage des Mühlengebäudes aus benutzen wollten, geriet der Fahrstuhlgurt und die beiden Männer sausten mit dem Stuhl in die Tiefe. Infolge des äußerst heftigen Aufschlags erlitten beide außer erheblichen Verletzungen Rippenbrüche. Nachdem den Verunglückten an Ort und Stelle Nothverbände angelegt, wurden sie nach ihren Wohnungen gebracht. Beide sind verheiratet und stehen in den 30er Lebensjahren. Hoffentlich ermächtigen durch den Unglücksfall kein dauernden Schaden.

In seiner Wohnung in der Dreißigstraße machte am Montag Abend der Privatmann Andreas O. seinem Leben durch Erhängen an seinem Bett ein Ende. O. fand im 72. Lebensjahre; anscheinend

hat ihn Schmerz zu diesem bebauertlichen Schritte veranlaßt.

ap. Ueber den Selbstmord des Sergeanten Trezkow vom hiesigen Bataillon der 36. er erfahren wir noch einige Tatsachen, die wir zur Aufklärung über diesen traurigen Fall heute noch mitteilen wollen. Der Sergeant T. hatte wegen Unsauberkeit in der Nacht vom Sonntag zum Montag 5 Tage Mittelarrest erhalten, während ein Unteroffizier wegen desselben Vergehens 7 Tage Mittelarrest erhielt. T., der im 10. Dienstjahre stand und als ein besonders tüchtiger und pflichttreuer Soldat geschätzt wird, hat sich nun, da er glaube, daß ihm durch diese Strafe in seinem späteren Fortkommen Hindernisse entstehen könnten, die Sache so sehr zu Herzen genommen, daß er sich mittels eines Dienstgewehrs 2 Schüsse in den Kopf beibrachte, welche seinen sofortigen Tod herbeiführten. Das Kriegsgericht hat bereits am Montag gegen Abend den Totefand aufgenommen. Den größten Schmerz haben natürlich die bebauertesten Eltern, die einen hoffnungsvollen Sohn auf so plötzliche Art und Weise verlieren mußten.

\*(Theater.) Heute Mittwoch den 15. Juni gelangt als zweite Kaffee-Vorstellung zu halben Kassenpreisen Schillers „Wilhelm Tell“ zur einmaligen Aufführung. Das Personal unseres Theaters, welches mit der Aufführung des „Don Carlos“ gezeigt hat, daß es den schwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst, der Wieberegabe der herrlichsten Werke unserer großen Dichter, selbst bei größeren Ansprüchen gewachsen ist, wird diesmal das vollstimmliche Schauspiel unseres Schiller verkörpert. Die Direktion hat jedenfalls einen sehr guten Griff getan, gerade dieses Stück auszuwählen und uns vorzuführen; ist doch das Drama „Wilhelm Tell“ und so zu sagen, in Fleisch und Blut übergegangen. Welche große Anzahl von Gatteten, die man täglich im gewöhnlichen Leben hört, sind diesem Schauspiel entlehnt. Leicht verständlich für Jedermann, für alt und jung, geht die göttliche Sprache zu Herzen. Zu alt und jung möchten wir den Besuch des Theaters, das Bewohnen dieser „Wilhelm Tell“-Vorstellung am heutigen Abend recht warm empfehlen. Durch Aufführungen dieser Art wird unsere Jugend gebildet, an ihnen ergötzen sich die Erwachsenen.

## Eingefandt.

die Kürzung unseres Kinderfestes betr. Ist in Anbetracht der langen Vorbereitungen und der bedeutenden Kosten, welche der Stadt und den Familienvätern durch das Fest erwachsen, der Beschluß, welchen die Festkommission gefaßt hat, berechtigt? Soll unseren Kindern jetzt plötzlich, weil es Wenigen so beliebt, ihr Vergnügen ungeschäftigerweise ohne ersichtlichen Grund um Stunden geschmälert werden? Haben sich die Herren bei der Beschlußfassung vor Augen gehalten, welche Einbuße das Fest durch diese Beschränkung erleidet?

Was sagt unsere Verkehrscommission zu diesem, auch den Fremdenverkehr höchst schädlichen Beschlusse? Es muß Pflicht der gesamten Bürgerschaft sein, geschlossen gegen die höchst bedauerliche Beschränkung unseres allgemein beliebten Kinderfestes zu protestieren und an zuständiger Stelle der allgemeinen Abstimmung Ausdruck zu geben.

Unser verehrter Herr Regierungspräsident, der schon so oft gezeigt hat, daß er allezeit ein warmes Herz für unsere Stadt und für unser Kinderfest im besonderen gehabt hat, wird wohl auch in diesem Falle der geschlossenen Mehrheit der Bürgerschaft sein Wohlwollen nicht versagen. Mehrere Bürger.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. Juni. Die heutige öffentliche Sitzung wird vom Stellvertreter des Vorsitzenden, Herrn Baurdirektor Schwengler, eröffnet, worauf derselbe mitteilt, daß der Herr Oberbürgermeister vom 9. bis 25. Juni beurlaubt worden ist. Seine Vertretung übernimmt während dieser Zeit der Beigeordnete Herr Stadtrat Bender. Ferner wird vom Magistrat den Stadtverordneten zur Kenntnisnahme mitgeteilt, daß an Stelle des Schuhmachers Straßburger der Volkshörner Herrmann Frisch zum Stadtmwächter gewählt worden ist. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Fortsetzung der Kanalisation in der verlängerten Mollstraße. Referent Stadtrat Heper. Der Baumeisterverein baut an der verlängerten Mollstraße ein Wohnhaus und hat noch weitere solche Bauten an dieser Straße in Aussicht genommen. Er hat sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, die Kanalisation zum Anschluß dieser Gebäude zu verlängern. Die Angelgenheit ist vom Stadtbaurat geprüft und dahin entschieden worden, daß ein besonderer Kanal in Länge von 120 Meter gelegt werden muß, der an den der Annenstraße angeschlossen werden soll. Die Kosten würden sich auf etwa 1300 Mk. belaufen. Die Kanalkommission, die sich mit dieser Angelgenheit beschäftigt, war zwar der Meinung, daß in noch nicht fertiggestellten und noch nicht vollständig ausgebauten Straßen keine

Kanalanlagen gelegt werden sollen, doch hielt die Kommission in dem vorliegenden Falle die Anlage für gerechtfertigt und beschloß, die 1300 Mk. Baukosten mit dem Restbetrag der Kanalisationsbaukasse im Betrage von 857,88 Mk. und den übrigen Rest aus der Kammereasse unter Titel „Zusammen“ zu decken. Der Magistrat hat sich diesem Vorschlage angeschlossen und empfiehlt auch der Referent die Annahme. Die Zustimmung der Versammlung erfolgt ohne weitere Debatte.

2) Verwendung von bisher verpachteten Parzellen für öffentliche Anlagen. Ref. Stadtrat Tziels. Die bisher vom städtischen Aufseher Viehweg gepachteten Parzellen 15 bis 17 des Planblattes Nr. 269 in der Nähe des „Feldschloßhofs“ in Größe von 31 a 96 qm beabsichtigt die Dekonomie-Deputation vom 1. Oktober an nicht wieder zu verpachten. Wie die nebenliegenden Parzellen sollen auch diese zu Anlagen umgewandelt werden. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und beantragt auch der Referent die Zustimmung der Versammlung. Diese erfolgt anstandslos.

3) Nebenanlagen in der von der Provinz für die Stadtgemeinde übernommenen Chausseestrecke Halle-Weißenfels-Gardtberg. Ref. Stadtrat Wegold. Die Stadtgemeinde hat 3 diese Chausseestrecke mit der Unterhaltungspflicht für sämtliche Nebenanlagen übernommen und sind demzufolge bisher von dem Bürgerlichen Bauhaus für zwei Seitenbrücken je 50 Pf. und für einen Entwässerungskanal 2 Mk. jährliche Anfertigungsgelder gezahlt worden. Die Baupreputation hat beschlossen, diese Gebäude nicht mehr zu erbauen. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Nachträglich wird auf die Tagesordnung noch der Magistratsantrag betr.

4) Erhöhung des Lohnes für die Reinigungsarbeiten in der katholischen Volksschule gefest. Ref. stellv. Vorsitzender Schwengler. Die Arbeiterfrau K., die bisher diese Arbeiten verrichtete, hat ihre Tätigkeit gekündigt. Der Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde, dem dies mitgeteilt wurde, erwirbt, daß der Lohn für die zu leistenden Arbeiten mit 2,50 Mk. pro Monat zu gering sei und hat, den Lohn auf 5 Mk. zu erhöhen. Der Magistrat hat dies jedoch abgelehnt, weil der Lohn im Verhältnis zu den anderen vom Magistrat geprüften Kastellangehältern angemessen erschien, doch waren seine Bemühungen, Erfas zu finden, vergeblich. Die bisherige Kastellanin Frau K. hat sich nun wieder für 3 Mk. pro Monat angeboten und beantragt der Magistrat, diese Preisabgabe zu bewilligen. Dies geschieht.

Von den Stadtr. Richter, Tziels, Heine eingetragener Antrag, vom 15. Juli bis 15. August ordentliche Sitzungen abzuhalten und außerordentliche nur bei ganz dringenden Anlässen einzuberufen, wurde vom Vorsitzenden nach § 6 der Geschäftsordnung für zulässig erklärt und soll darüber in der nächsten Sitzung am Dienstag nach dem Kinderfest entschieden werden.

In geheimen Sitzung erhalten die Zustimmung der Versammlung die Magistratsvorlage, betr. die Gewährung einer Unterstützung an einen städtischen Beamten, betr. die Weiterverpachtung der Notparzellen am Uferende des Gothsdrösches am Feldschloßhofs u. s. w. und betr. die Weiterverpachtung des früher Fußsüßen Ackerplanes Nr. 67 von 1 ha 84 a 85 qm auf weitere 6 Jahre.

## Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lauchstädt, 13. Juni. Dieser Tage waren die Familienangehörigen eines Landwirts in Cracau zur Teilnahme an einer Hochzeit nach Raumburg gereist. Die Haushaltung war der etwas schwerhörigen Mutter des Besitzers überlassen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß ohne Hindernis ein Einbruch verübt werden konnte, bei welchem annähernd 2000 Mk. dem Diebe in die Hände fielen.

§ Wehlig, 13. Juni. Zum Hilfsprediger unserer Gemeinde wurde Herr Predigamt-Kandidat G. Meyer aus Mansfeld ernannt. Die Einführung des Herrn Meyer soll am nächsten Sonntag erfolgen.

§ Zösch, 13. Juni. Herr Wilhelm Hofmann hier ist als Schöppe und Herr Ernst Dyme hier als Hilfschöppe verpflichtet worden.

§ Möderling, 10. Juni. Der Randwirt Ernst Rathes hier ist zum Schöppe der Gemeinde gewählt und verpflichtet worden.

§ Freyburg, 11. Juni. Die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hielt hier eine Sitzung unter dem Vorsitz des Orts-Regierungsrat Prof. Dr. Lindner-Galle ab. Außer den Mitgliedern mochten Gäste aus Freyburg und Umgegend den Verhandlungen bei. An Stelle des durch den Tod ausgefallenen Prof. Dr. Hertel-Magdeburg ist als Vertreter des Vereins für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg der Königlich-Preussische Dr. Liebe-Magdeburg zum Mitglied der Kommission



gewählt worden. Ueber den Stand der von der Kommission in Angriff genommenen Publikationen wurde eingehend Bericht erstattet. Das Provinzialmuseum hat sich auch im verflochtenen Jahre in erfreulicher Weise weiterentwickelt, indem es nicht nur eine wesentliche Bereicherung durch eine große Zahl vorgefischlicher und geschichtlicher Altertümer und durch die Ergebnisse zahlreicher Ausgrabungen erfuhr, sondern sich auch eines reichlichen Besuches erfreute. Die Zahl der Besucher betrug 5134 Personen. Von den für die Volksschulen der Provinz bereitgestellten Wandtafeln vor- und frühgeschichtlicher Gegenstände aus der Provinz Sachsen wurde wiederum eine größere Anzahl abgegeben, insbesondere an alle diejenigen Werke des Braunkohlenbergbaus unserer Provinz, welche im Tagebau betrieben werden. Die von dem Provinzialmuseum herausgegebene „Zeitschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder“ wird mit dem dritten Bande erscheinen. An den geschichtlichen und vorgefischlichen Karten sowie den Grundkarten ist auch im letzten Jahre rühmlich weiter gearbeitet worden; ebenso an der Flurartenforschung. Als Ort der nächstjährigen Sitzung wurde Genzlin in Aussicht genommen.

### Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 15. Juni. Zunächst vielfach heiter, wärmer, schwül. Nachher zunehmend bewölkt, Gewitterregen. — 16. Juni. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, warmes Wetter mit weiteren Gewitterregen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 46 Jahren, am 14. Juni 1859, geschah die Roboteraktion von sechs preussischen Armeekorps und zugleich wurde beim Deutschen Bunde die Ausstellung eines Proklamationskörpers am Obersten unter Führung Bayerns beantragt. Damals war die hier erwähnte Schlacht im Gange, in den sich Napoleon III. einschneidend hatte, angedeutet, um die Einzigkeit Italiens zu untergraben, in Bismarcks zum guten Teile in eigenhändigem Interesse. Solange deutsche Interessen nicht berührt wurden, hatte man keine Veranlassung, einzugreifen, selbst wenn Österreich von seinen Feinden bedrängt wurde. Der Krieg begann aber bereits deutsche Bundesrechte zu berühren und um wurde es dem deutschen Bunde zur Pflicht, zum Schutze der bedrohten Gebiete, namentlich Süddeutschlands, einzutreten. Hier neigte man sich fast zu Österreich, und hätte am liebsten die dreiteilige Teilnahme am Kriege gefordert; allein Bismarck damals Politik war klug genug, sich auf keine Abenteuer einzulassen, vielmehr ruhig die Ereignisse abzuwarten.

Der 16. Juni 1888 ist der Erinnerungstag an den Tod des zweitväterlichen Kaisers Friedrich des Ersten, des Lieblingen. Nur lang war die Regierungzeit des schwer trankten Kaisers, aber bereits von Beginn seiner Regierung, als deutscher Kronprinz, als Generalfeldmarschall und fähiger Reichspräsident im deutsch-französischen Kriege, ist er so populär geworden, wie kaum ein anderer Fürst in seiner Regierungzeit. Ein weiterer Grund des Volks und dem zum ersten Mal in ihrer bürgerlichen Einfachheit, hat sich „unter Feigen“ und er vom Volk und von seinen Truppen im Kriege genannt wurde, ein bleibendes Denkmal im hohen Mittelalters gelehrt, daneben in der Weite seiner Zeitgenossen und in der Berechnung des späteren Geschickes, als manches eigene und fremde Denkmal.

### Bermischtes.

\* Der Würger der kleinen Lucie Berlin ist auch im Laufe des Sonntags noch nicht erwidert worden. Die Gerichte, die von weiteren Spuren nach werden, haben sich als unglücklich erwiesen. — Die Obduktion des Kampfes, die am Sonnabend vorgenommen wurde, hat noch kein bestimmtes Resultat ergeben. Es wurde festgestellt, daß die Wunden des Kindes vor dem Tode nicht vorgenommen worden sind, und daß der Tod selbst etwa zwei Stunden, nachdem die letzte Wunde eingenommen war, erfolgt ist. Der Kopf und die Extremitäten dürfen nach eingetretener Tode abgeschnitten worden sein. Ob aber die Verletzung des Unterleibes vor dem Tode des Kindes stattfand, und ob ein Aufstoß vorliegt, soll erst nach die mikroskopische Untersuchung einiger von der Leiche entnommenen Körperstücke ergeben. Wie soll auch festgestellt, wie lange die Leiche im Wasser gelegen hat. Bezüglich der Schnitt, durch welche Kopf, Arme und Beine vom Kampf abgetrennt wurden, ergab die Obduktion, daß es sich nicht um kunstgerechte Vorgänge handelt, daß der Täter vielmehr mit dem scharfen Instrumente vielfach Schmitze machte, die sehr ungleichmäßig ausgeführt waren. Nach der Befreiung der Leiche wurde der Kampf in den Unterird und das Gend eingewickelt und nach dem Wasserlauf gebracht. Die Leichenschilde waren besonders an den Stellen, wo sie die Wunden des Kindes, mit Blut stark getränkt. Es ist aber durch das Sprengfeuer zum Teil schon wieder ausgeblutet, während der Kampf noch ziemlich viel Blut enthielt. Die Leiche wird vorläufig von der Staatsanwaltschaft nicht freigegeben, damit sich während der Untersuchung, falls sie gefunden werden sollten, angehört werden können. Der Mord wird daher in geeigneter Weise möglichst konzentriert werden. — Im Laufe des Montags hat sich der Dreihörspieler gegeben, dessen Wirtin die Lucie Berlin veranlaßt hatte, auf den Hof zu kommen. Dieser hat zwei Männer beobachtet, die zwar als Täter nicht in Betracht kommen, aber doch wahrscheinlich in der Sache sind. Mitteilungen werden zu finden. Diese beiden Männer, im Alter von 40 bis 45 Jahren, wöhlen dem Dreihörspiel sowohl auf dem Hofe des Hauses Nr. 134 als auch 133 zu. Hier haben sie einmal kleinen Jungen 5 Pf. mit dem Auftrage, sie dem Reichleutnant zu bringen.

\* Die Deutschen Schützenvereinigungen halten zur Zeit ihr Bundesfesten in Wien ab. Am Sonntag besichtigte Kaiser Franz Josef die Wiener Schützen. An geistliche Schützen richtete der Kaiser huldvolle Ansprachen, unter ihnen wurde der Delegierte des Norddeutschen Schützenbundes Frahm mit einer längeren Ansprache ausgesprochen. — Der Charlottenburger Leichenfund ist immer noch in völliger Dunkel gehüllt, auch in Bezug auf die Person der Gestorbenen. Von außerhalb sind neuerdings wieder Anzeigen über Mädchen eingegangen, auf die alle

Maximale zutreffen. So fuhr ein Mädchen aus Rosdorf nach Berlin, um seinen Brautgatten zu besuchen, und kehrte nicht wieder zurück. Es wurde in Berlin gesehen, ist auch nicht mehr zu finden. Andere Nachforschungen, die ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind, betreffen ein Mädchen das in Banow eine verheiratete Schmeißer hat.

(Vertha von Sattner) sprach am Sonnabend im Sitzungsaal des Rathes zu Berlin vor einem sehr zahlreichem Publikum über den Krieg in China. Sie meinte, es sei das gerade so, als wolle man die Ärzte ver-spotten, die einer Epidemie wehren wollten, weil sie dieser selbst zum Opfer gefallen sind. Die Rednerin erwähnte auch in längeren Ausführungen den Vater Bismarcks und sprach die Hoffnung aus den nahen Frieden der Erde von einigen Frieden im Hinblick auf das junge Reichthum und auf die nennlichen internationalen Uebereinkünfte aus. Frau von Sattner wurde nach ihrem Vortrag von den Anwesenden lebhaft gefeiert.

\* (Einrichtung.) Der Arbeiter Ernst Schomburg, der am 21. Januar vom Hofmann Schürgermeister zum Tode verurteilt wurde, weil er in der Nacht zum 29. November 1903 den Rechnungsführer Schönbauer ermordet und herabstößt, wurde am Freitag früh vom Schafrichter Engelhardt aus Magdeburg entpauert.

\* (Nord.) Das Dorfamt, 10. Juni, kommt folgende Meldung: Gute nachmittag wurde bei dem nahegelegenen Bismarck-Landwirthschaft der 67 jährige Arbeiter Döring, früher Baumfester, von einem jungen Weibchen überfallen und durch fünf Revolvergeschosse getötet. Der Körper ist entkommen.

\* (Die Operation eines französischen Vetera-nen) aus dem Kriege 1870/71 wurde jetzt in der Leuchendischen Privatklinik ausgeführt. Jules Desfontaines, 50 Jahre alt, ist ein Herr, machte sich eine Verwundung an der Hüfte offen lassen, die eine preussische Hüftbandage verurtheilt entnommen wurde. Nach der Operation, die glücklich verlief, rief der alte Soldat gütig aus: „Die Preußen müssen doch immer recht behalten! Ich wurde 1870 bei Billersbrunn verwundet und in eine feindliche Ambulanz gebracht. Der preussische Stabsarzt fand eine sojuziale Operation unanständig und meinte: Dreißig Jahre und etwas länger müssen sie derartig schon verfahren haben, wenn nicht sie Todestraf mühen! Und es ist mir nicht gelungen!“

\* (Die mutige Pfarreinsicht.) In neuerer Zeit häuften sich in Bayern die Einbrüche in katholische Pfarren. In Memmingen nach der „Augsb. Abendzeit.“ ein Einbruch neben Wäldchen und Bargetal für 500,000 M. Diebstahl, die verheerenden Pfarren zerstörten. Die Wälder des Pfarres erwarde über dem Hügel, den der Dieb machte, griff ihn an und entziff ihn die in einem Sacke untergebrachte Beute wieder.

\* (Etrunken.) In dem Dorfe Boycin wollte ein Knabe des Gutsbesizers Wahlweg den Wagen, dessen Rad-speichen zerbrochen waren, im See anzuwenden. Die Pferde wurden unruhig, gingen durch, und dabei entrannten der Knabe und die Pferde.

\* (Mörder Kanoniere) des Artillerieregiments in Düsseldorf sind nach „Berl. Tagebl.“ verurtheilt. Die Wälder des Pfarres, auf dem sie sich befanden, gingen durch. Die Kanoniere wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Der Kanonier Tegetmann war getötet, ein anderer schwer verletzt.

\* Der Oberbürgermeister von Wien, Rueger, wurde am Sonntag nach der Demoralisierung für Lärm und Straß auf dem Central-Friedhof von einer Frau mit einem Nadelstich angegriffen. Sie stieß sich mit den Worten: „Zwei Jahre habe ich dich, nun habe ich dich“ auf ihn los. Wie sie ihren Schlag führen konnte, war sie erschrocken. Man weiß noch nicht, ob man es einer Selbst-schätzung zu tun hat.

\* (Die Unterhaltungen des Bau Direktors Hollmann) bei der Borswerke. Sparbank betragen, wie aus Esin gemeldet wird, 500,000 M. Das Mittelkapital ist vollständig verloren.

\* (Der Internationale Frauentongress) wird als letzte und bedeutendste Veranstaltung der nächsten Versammlungen, die von den Vorbereitungen für Frankreich in der Hofmann in Berlin abgehalten werden sind, die ganze laufende Woche hindurch tagen. Die Verhandlungen des Kongresses finden in vier Sektionen statt. Die erste beschäftigt sich mit Frauen-Bildung, die zweite mit Frauen-Erwerb und Frauen-Vereinen, die dritte mit Sozialer Erziehung, die vierte mit der rechtlichen Stellung der Frau. Sämtliche Sektionen halten von diesem Montag bis zum Sonnabend täglich Versammlungen ab.

\* Eine schwere Eisenbahn-Katastrophe in Nordamerika. Die Stadt Minneapolis in den Vereinigten Staaten ist, wie aus ein Telegramm meldet, gestern der Schanplage eines folgenschweren Unglücks gewesen. Die Hauptstraße führt im dortigen Bahnhof in einen mit 700 Passagieren besetzten Zug hinein. Zwei Wagen wurden vollständig zerkleinert und viele Menschen getötet.

\* (Einführung von Witzigen.) Wie schon geteilt, ist beabsichtigt, Witzige zunächst auf der Straße Berlins-Röh zu lassen. Probeversuche haben sie schon von 1. bis 10. d. Mts. auf der Straße Hannover-Berlin versucht, wobei die Witzigen 608 (Gesetze) eine Schnellgeleit von 143 1/2 Kilometer in der Stunde erreichte. Die Fahrten sind am Freitag abgebrochen worden.

\* (Alkoholische Getränke und Lebensdauer.) Prof. P. Whitaker, M. P., der Direktor Lattied United Kingdom Temperance and General Provident Institution, die seit 1841 Alkoholen und Nichtalkoholen in zwei getrennten Ab-theilungen versetzt, wobei die Alkoholen natürlich im Durchschnitt länger leben als die anderen Versicherten. Er veröffentlichte darüber unter dem Titel „Alkoholische Beverages and Longevity“ eine sehr interessante Broschüre auf Grund der besten Ergebnisse bei seiner Gesellschaft. Von 1841 bis 1901 lebten die Gesellschaft 29094 Lebensversicherungen mit Alkoholen ab und 31776 mit Nichtalkoholen. Die Fälle sind somit während des Zeitraumes 55329 Nichtalkoholen und 95779 Alkoholen, also 456 Alkoholen mehr. Mit 40 Jahren leben 3146, mit 50 Jahren 7088 Alkoholen mehr. Der Verfasser fragt sich dann weiter, ob diese Liebesgegenheit der Entlassungen vielleicht daher kommt, daß diese wohlhabender sind und deshalb besser wohnen und sich reichlicher nähren als die Alkoholen. Es scheint das aber nicht der Fall zu sein, da die Höhe der Versicherungs-

summe im Durchschnitt bei beiden Gruppen die gleiche die-lassen ist. Bisher haben, sagt Bismarck, sind alle Nichtalkoholen Käufer von Witzigen; sonst wäre der Unterschied zwischen den beiden Gruppen bedeutend geringer. Wenn der Unterschied in der Lebensdauer daher so bedeutend ist, so beweist das, daß die Witzigen, wie sie von der großen Menge geistig sind (die Trunkenbolde werden von den Gesellschaften gar nicht zur Versicherung zugelassen), wirklich die Lebensdauer der Menschen verlängern. Um diesen Zweck zu erreichen, bietet Whitaker auch die Ergebnisse anderer Gesellschaften, durch die seine Ausführungen noch weiter beleuchtet werden.

\* (Zu der Affäre Köhl) weiß die Wochenchrift „Der Roland von Berlin“ noch interessante Einzelheiten zu erzählen. Die Bestimmung der Schulden, die Köhl hinterlassen hat, betragt ungefähr vier Millionen. Darin ist im Betrage von mehreren Hunderttausend Mark fast dem Köhl von Büdener gewährt worden, aber auch angelegenen Privatleuten wußte Köhl, den man allgemein für einen Millionär hielt, hohe Summen herauszulassen. Ein Doktor in Charlottenburg hat ihm 145,000 M. geliehen, ein Rechtsanwalt 70,000 M. ein Kaufmann in Charlottenburg 50,000 M., Köhl, der als eleganter Lebemann auftrat, hat sein Bekenden, von Familienmitgliedern seines Vaters Köhl im Betrage von 30,000 akzeptieren zu lassen. Selten freier veranlagte er, ein Darlehen von 16,000 M. anzunehmen, das der Vermögenslose Mann jetzt zurückzahlen muß, nachdem Köhl das Geld verausgabt hat. Bei seinen fortwährenden erregten Verfassungen, sich Geld zu verschaffen, war ihm der Berliner Rechtsanwalt und Notar Werd Kreder beistehend, der gleichfalls klugig geworden ist, nachdem er alle Papiere vernichtet hat, welche auf die Geldgeschäfte Bezug haben, die er für Köhl gemacht hat. Er hat seine Klienten die ihn um Geld fragte, wie sie am besten für Vermögen von 30,000 M. anlegen könnte, veranlagte Kreder, das Geld dem Köhl als Darlehen zu geben. Die 30,000 M. sind natürlich heute verloren. Eine bekannte Wiener Schneiderin, die von einer Berliner Schanzkammer 20,000 zu fordern hatte, wollte Kreder veranlassen, diese Summe Köhl zu lassen, indem er ihr gewisse Vorteile versprach. Die Wiener Schneiderin zog Einwendungen über Köhl ein, und die launische Kreder, daß der Köhlig unterdessen Kreder hat eine Frau und unerwünschte Kinder mittellos zurücklassen, ihre Exzellenz ist aber dadurch gerührt, daß einige Mitglieder des Rates, zu dem Kreder gehörte und in dem er sehr hoch zu spielen pflegte, der Frau eine Jahresrente von 2000 M. ausgesetzt haben.

(Ueber einen Unfall des deutschen Kreuzers „Magyar“) wird uns als folgt berichtet: Die französische „Mama“ kollidierte auf der See mit dem deutschen Kreuzer „Magyar“. Die „Magyar“ verlor ein Masten-gestänge und das Steuerbordschiff. Eine 10 1/2 Meter-Schnellfeuerkanone wurde beschädigt und die Ausrüstung aufgerissen. Der Kreuzer suchte die Rettungsflucht auf der See. Die Witzig erlitt schwere Verwundungen. Der Steuerbord getrieben, Fortschritt und Nachgeschiff gingen über Bord. Das Schiff ist in den Sandbänken zurückgeblieben worden.

\* (Demont.) In einem Koffer war von einigen Witzigen nachgelagert worden, er habe einem der Gezeiten ungenügend Professor in scharfer Weise kritisiert, er solle gegen die moderne Kunstströmung gehörig Front machen. Die Nachricht bringt, wie man hört, lediglich auf Grund, daß ein Koffer in New-York, die sämtlich dem Deutschen Gesandten anzu-hören, werden mit ihren Angehörigen am 18. Juni die Reise nach Deutschland angetreten, um hier einige der größten und interessantesten Städte Deutschlands, historische Plätze und durch Naturgeschichten weltberühmte Gegenden zu besuchen. In Solingen halten sich die Amerikaner zum 11. deutschen Bundes-jahres vom 16. bis 21. Juli auf Vorber werden sie auch Berlin besuchen.

\* (Durch ein Automobil) ist bei Münster i. W. ein schweres Unglück herbeigeführt worden. Hier Dienstag nachmittag in der Nähe von Münster i. W. ein Automobil im schnellen Tempo auf der Straße Clausje an einem mit Hülsen bespannten Wägenverkehr verwickelt, scheiterte die Wägen und schlugen darüber ein. Der Mann, der die Wägen zu beruhigen, geriet der Leiter des Fuhrwerks, der 48 jährige Bahndiener Gemann aus Mellendorf, unter den Wagen und wurde überfahren. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Der Automobilfahrer ist nach der „Mett. Westf. Zig.“ ein Herr aus der Rheinprovinz — Wie dem „Berl. Tagebl.“ mit 10 Jahren in der Provinz gemacht wird, ein Mann aus Paris in Lebauf auf eine Kutsche, in die sich vier Bundes-lute befanden. Einer wurde getötet. — Von einem zu schnell fahrenden Automobil überfahren und schwer verletzt wurde am Donnerstag die Witwe Marie Wenzel aus der Wägenstraße 7 in B. in. Der Führer des Automobils ist ermittelt worden.

\* (Die Zeitung der Belgier.) Den Belgier in Port Arthur scheint der Humor nicht so schnell vergangen zu sein, wie man es bei ihrer geschickten Lage annehmen könnte. Ein russischer Offizier, der nach Moskau zurückgekehrt ist, brachte eine Zeitung mit, die von den Unter-offizieren in Port Arthur herausgegeben wird und die von einer recht vernünftigen Stimmung zeugt. Die Zeitung führt den Titel „Das Boinett“ und wird mittels des russischen Verfassens vertrieben. Der Artikel der ersten Nummer beginnt folgendermaßen: „Gute werden mit dem Gefolge nur fünfzig „Boinette“ hergestellt, so daß wir für unsere japanischen Freunde keine übrig haben. Aber eine halbe Million Boinette kommt mit der sibirischen Eisenbahn, und diese werden dem Fremde franco zugeant. Unser „Boinett“ wird ausreizen sein, scharf und nicht ohne Spitz.“ Dann werden russische Epigramme der Eisenbahn geschrieben. Am Sonnabend fand ein internationaler Weltkongress statt. Alle Japaner sitzen aus. Burett kam Greterer Ouzouen als Jeanne d'Arc. Infolgedessen, ihm folgten die Gemeinen Ludvig und Bebeno als Schah von Persien und John Bull. Mitternachts Anstand wurde von dem Kanonen Wägen, dem Hebe des „Wägen“ dargestellt, der als letzter kam. In den Mitternachts Anstand, wenn nicht ein Zusammenstoß mit John Bull vorgenommen wäre. Schließlich wird um materielle Unterstützung gebeten, damit es den Arbeiteltern an nichts fehlt. Tabak, Streichhölzer und Nummern europäischer Zeitungen werden dankbar entgegen-genommen. — Ob dieser junge Kollege im fernem Osten auch heute noch nicht den alten Welt verloren hat?

\* (Eine treffende Antwort.) Wie der Zimmermann Andreas Holznapf in Werden eines Tages von der Arbeit heimkehrte, hatte ihm der hüfge Hund eines Müllers ein großes Loch in die Wäscheleiste (Hole) und einige kleinere in die linke Wade geritten. Einen Angriff auf die rechte jedoch kam Holznapf zuvor, indem er seinem Angreifer mit der Art den Kopf spaltete. Darob ist er nun vom Müllers verhaftet worden und vor das Amtsgericht zu Werden ge-







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsdiatri, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgebühr.

Nr. 138.

Mittwoch den 15. Juni.

1904.

## Der Schulkompromißantrag und die Nationalliberalen.

Die Resolution, die der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei am Sonntag nach „sechshündiger lebhafter Aussprache“ zu dem Schulkompromißantrag gefaßt hat, läßt erkennen, daß die lebhafteste Protestbewegung aus den Kreisen der Partei gegen die Beteiligung der Nationalliberalen an dem Kompromiß doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Stellungnahme des Zentralvorstandes geblieben ist. Es ist überaus interessant, zu verfolgen, wie die maßgebenden Instanzen der Partei der Stimmung der Wählerschaft Schritt für Schritt haben Rechnung tragen müssen. Die Stellung des Zentralvorstandes zur Simultanen Schule, wie sie in dem am Sonntag gefaßten Beschlusse zum Ausdruck kommt, ist eine ganz andere und wesentlich freundlichere, wie die der nationalliberalen Landtagsfraktion und insbesondere die Stellungnahme des Herrn Hasenberg in Abgeordnetenhaus anlässlich der Beratung des Kompromißantrags. Der Kompromißantrag legt die Konfessionalität der Schule als Grundlag fest und gestattet die Simultanen Schule nur als „Ausnahme“. Die erste Schwächung hat diese unfreundliche Stellungnahme gegen die Simultanen Schule allerdings schon durch die Landtagsfraktion selbst erfahren, in der Fraktionsführung unmittelbar nach Pfingsten, in der nach dem Bericht des offiziellen Parteiorgans der Antrag dahin interpretiert wurde, daß nicht nur, wie es in dem Kompromißantrag ausgesprochen ist, die bisherigen Simultanen Schulen, wo sie kraft Gesetzes bestehen, erhalten bleiben sollen, sondern daß auch „weiterhin die rechtlichen Voraussetzungen festgelegt werden sollen, unter denen auch in anderen Landesteilen die Errichtung neuer Schulen möglich ist“. Das war die erste Wirkung des lebhaften Protestes der Wähler gegen die Fraktion. Der Zentralvorstand ist dieser Stimmung im Lande noch weiter entgegengekommen, indem er die Errichtung auspricht, daß die Landtagsfraktion befreit sein werde, „die Simultanen Schulen eine rechtliche Stellung zu verschaffen, die nicht nur die gesetzlich tatsächlich bestehenden Simultanen Schulen unverändert aufrecht erhält, sondern auch die Weiterentwicklung dieses Schulsystems auf der Linie seiner grundsätzlichen Gleichberechtigung möglich macht.“

Von der Tolerierung der Simultanen Schulen als „Ausnahme, wie sie in dem Kompromißantrag konstatiert wird, hat sich die nationalliberale Partei also in der kurzen Spanne Zeit seit Beratung des Antrags unter dem Druck der Mißstimmung großer und nicht der schlechtesten Kreise der Wählerschaft bis zu der Forderung der „grundsätzlichen Gleichberechtigung“ hindurch gemauert. In allen entschiedenen liberalen Kreisen wird es mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt werden, daß die nationalliberale Partei sich dieser besseren Erkenntnis nicht verschloßen hat, und daß das Kompromiß mit den Konservativen hinsichtlich nur eine vorübergehende Verirrung vom Wege des Liberalismus gewesen ist. Mit der Annahme dieser Resolution ist selbstverständlich ein gesetzgeberisches Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Konservativen auf dem Boden des Kompromißantrags ausgeschlossen.

## Rußland und Japan.

Meldungen von Belang über kriegerische Operationen liegen sonst nicht vor. Der bevorstehende Eintritt der Regenzeit dürfte auch den Heeren beider Nationen weitere Unternehmungen bis auf weiteres verbieten, und währenddem würde General Kuropatkin die erwünschte Gelegenheit zum Sammel der russischen Streitkräfte finden. Der große Schlag zu Lande wird daher vor der Regenzeit kaum noch zu erwarten sein.

Der Besetzung von Samatzi durch die Japaner nach kurzem Gefecht, der im allgemeinen nur wenig Wert beigelegt wurde, wird nach einer Meldung des „Def. Anz.“ aus Tokio in militärischen Kreisen die größte Wichtigkeit beigegeben, da durch



Russen in Port Arthur sind. Tatsächlich heißt es in dem in Peking am 1. Juli 1898 von dem englischen Gesandten Claude Mac Donal abgesehenen Vertrag: „Um Großbritannien einen brauchbaren Hafen in Nord China zu verschaffen und zum besseren Schutz des britischen Handels in den benachbarten Meeren willigt die kaiserlich chinesische Regierung ein, der englischen Regierung Weibaiwei in der Provinz Schantung und die anliegenden Gewässer zu überlassen, so lange Port Arthur von den Russen besetzt gehalten wird.“ Der Wortlaut ist ganz klar, schreibt die „Kön. Ztg.“ hierzu, und die Verpflichtung zur Räumung beim Uebergang Port Arthurs in nicht-russische Hände bindend.

## Deutsch-Südwestafrika

In Deutsch-Südwestafrika ist Generalleutnant von Trotha eingetroffen. Er melbet vom Sonntag: Bin am 11. Juni in Swakopmund eingetroffen. Nach Meldung des in Swakopmund befindlichen Majors von Glasenapp soll der südlich des Waterberg am Omurambo bei Naitao vereinigte Feind vielleicht 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Okavantja.

Ueber das Gefecht bei Danganjira am 9. April berichtet das „Militär-Wochenbl.“ noch: Die Stärke des Feindes wird auf etwa 3000 Gewehre geschätzt. Die Ausdehnung seiner halbkreisförmigen Stellung betrug etwa eine Meile. „Der Feind hatte sich tapfer gewehrt und durch seine zahlreichen Gegenstöße bewiesen, daß er den Wert der Offensiv erkannte hatte. Seine Führer, darunter einer sogar in deutscher Offiziersuniform, führten zum Teil mit geschwungenem Säbel den Feuten voran, während die Weiber hinter der Front die Kampfesmut der Krieger anfeuernten. Die Verluste auf feindlicher Seite waren nach Aussage von Gefangenen schwer. Gefunten wurden etwa achzig Leichen, doch war bei der Gestaltung des Gefechtsfeldes ein eingehendes Abfuchen nicht durchführbar. Stellenweise wurden frische Gräber entdeckt, in welche der Feind seine Gefallenen, darunter einige Großleute, eilig verfrachtet hatte. Erbeutet wurden etwa 350 Rinder, 10 Gemehre, meist Henry Martini, und einige Infanteriemunition.“ Unsere verhältnis-

mäßig geringen Verluste (4 Tote, 7 schwer, 5 leicht Verwundete) sind der sorgfältig durchgeführten Vorbereitung des Angriffs durch Artilleriefeuer zu verdanken.

Ueber die christlichen Herero schreibt eine deutsche Farmerfrau, deren Gatte von den Herero erschossen und die bei der Ausraubung und Einschüchterung der Farm selbst durch zwei Schüsse verwundet wurde, in einem von der „Gem. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Brief an einen Chemnitzer Geistlichen: Die Herero, wenigstens die Anstifter und Mörder, sind fast alle Christen, denen seit fünfzig Jahren das Christentum gepredigt wurde. Wenn ich ihnen ihre Sünde vorstelle, bekam ich zu verschiedenen Malen die im Wortlaut ganz gleiche Antwort: „Ach, weißt Du denn nicht, daß Christi Blut uns rein macht von allen Sünden; wenn wir näher zum Abendmahl gehen, sind uns alle Sünden vergeben.“

Eine Abordnung südwestafrikanischer Farmer unter Führung des Farmers Erdmann aus Haris bei Windhuk ist, wie schon gestern gemeldet, in Berlin eingetroffen. In einer Versammlung, zu der Reichstagsabgeordnete und Vertreter der Presse für Sonnabend eingeladen waren, wurde der durch den Aufstand hervorgerufene Gesamtschaden von den Anwesenden auf 6 bis 7 Millionen Mark geschätzt. Etwa 100 Anwesen seien vollständig vernichtet. Die Ursache des Aufstandes erlischt die Anwesenden in Ueberzählung der Händler und Farmer, sondern in dem Fremdenhaß der Herero. Man habe sehr beliebte Farmer ermordet, nur weil sie Deutsche gewesen, und sehr verhasst geschont, die Deutschen und Engländer seien. Die Herero seien meist sehr bewaffnet, als die deutschen Anwesenden — die Waffen seien ihnen von der Grenze der portugiesischen Kolonie her zugegangen. Der Regierung wird vorgeworfen, daß sie sich mit Samuel Mabarero eingelassen habe, der ein großer Säuer und Spielbube sei und von seinen eigenen Siammesgenossen gehaßt werde, daß sie durch Einrichtung der Eingeborenenreservate die Eingeborenen in dem Misirauen bestärkt habe, daß ihnen das ganze Land abgenommen werden solle. Ferner wird der Regierung vorgeworfen, daß sie die Eingeborenen und Händler immer gegen die Anwesenden unterstützt habe. Als zündenden Funken, der in ein Pulverfaß fiel, bezeichnet eine von den Anwesenden zur Begründung ihrer Entschädigungsansprüche ausgearbeitete Denkschrift die unglückselige Verordnung, welche bestimmte, daß alle Forderungen an die Herero mit dem 1. April 1904 verfallen sollten.“ Die Herero glauben ihren wirtschaftlichen Untergang vor Augen sehen zu müssen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Führer der ehemaligen ungarischen Nationalpartei, Graf Albert Apponyi, legte am Sonntag vor seinen Wählern einen Reichstagsbericht ab, in dem er entgegen den verbreiteten Gerüchten über seinen Rücktritt vom politischen Leben erklärte, daß er danach trachten werde, das Programm der ehemaligen Nationalpartei durchzuführen. Dasselbe halte an der Gemeinsamkeit mit Oesterreich und dem Dualismus fest, enthalte jedoch eine besonders ausgeprägte Erweiterung des nationalen Gedankens durch Betonung der gesonderten staatsrechtlichen Stellung des Königs von Ungarn, sowie nationale Forderungen auf militärischem Gebiete. Als neuen Programmpunkt stellte Apponyi die Trennung der Zollgemeinschaft mit Oesterreich auf. Nach der Rede des Grafen Apponyi wurde die Gründung einer neuen Nationalpartei verhandelt.

**Frankreich.** Zur Rathhäuser-Millionen-Affäre in Frankreich wird berichtet, der nationalistische Deputierte Gauthier de Clagny habe dem Handelsminister mitgeteilt, er werde an ihn zu Beginn der Kammer Sitzung am Montag die Frage richten, welche Maßnahmen er bezüglich des Beamten zu ergreifen gedenke, der vom Ministerpräsidenten als